Vreheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Harre. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 295 | Dienstag, den 23. Oktober | Jahrgang 1928

Der Beginn der Aera Hugenberg.

Der neue Kurs.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ **Berlin**, 22. Oktober. (Drahtb.)

Der am Sonntag zum deutschnationalen Parteichef gewählte Abgeordnete Hugenberg hat, wie schon gemeldet, auf der Vertretertagung am Sonntag eine Art programmatische Rede gehalten. Die Ausführungen, die heute von der deutschnationalen Presse wiedergegeben werden, waren jedoch durchweg sehr vorsichtig gehalten und lassen einstweilen noch nicht das „klare Programm" erkennen, das Hugenberg sich für die Parteiführung zurechtgelegt hat. Was insbesondere Hugenbergs Ausführungen über die Haltung der Deutschnationalen zur Außenpolitik betrifft, so ersieht man nur soviel daraus, daß er mit seiner Partei gegen sie Front machen wird und zwar mit der Begründung, daß England und Frankreich sich wieder zusammengefunden hät.. und daß Deutschland Vorsorge treffen müsse, daß es nicht das Objekt oder gar das Schlachtfeld für die Politik anderer Mächte werde. Diese Forderung Hugenbergs ist aber durchaus nichts Besonderes, da ein solches Ziel bekanntlich jeder deutschen Außenpolitik, auch der bisherigen in der Nachkriegszeit, vorschweben muß. Aber Hugenberg braucht wohl für seinen Kampf gegen die Außenpolitik, die er mit der Deutschnationalen Volkspartei und mit dem Stahlhelm führen will, Gründe, und ist, wie man sieht, darum nicht verlegen.

Daß die Deutschnationalen gegen die Außenpolitik des Reiches Sturm laufen wollen, beweisen auch die Ausführungen, die der bisherige Vorsitzende Graf Westarp im Anschluß an Hugenbergs Rede vor der Parteivertretung gemacht hat, wenngleich Westarp sich wesentlich vorsichtiger und zurückhaltender ausdrückt und in manchen Formulierungen sogar einen direkten Widerspruch gegen Hugenberg erkennen läßt. So z. B. in der Frage der politisch-parlamentarischen Betätigung, aus der Westarp die Partei nicht, wie Hugenberg, ausgeschaltet wissen möchte.

Mit einem bemerkenswerten Stillschweigen über die Verfassungsfragen, die von der Hugenbergpresse nur mit einem Nebensatz erwähnt werden, wandte sich Hugenberg der Sozialpolitik zu, und hier zeigt sich sofort das Doppelgesicht, das eine Sozialpolitik dieses Mannes haben muß. Wenn Hugenberg in seiner Sonntagsrede grundsätzlich erklärte, er wolle an der bisherigen Sozialpolitik nichts geändert wissen, so muß man dieser bewußten Verbeugung Hugenbergs vor dem gewerkschaftlichen Flügel den anderen Satz entgegenstellen, in dem Hugenberg von der notwendigen Aenderung der „Form und Art der sozialen Gesetzgebung" sprach, ohne sich darüber klar auszudrücken. Daß er und seine Freunde absolut unsozial eingestellt sind und daher auch eine entsprechende Revision der Sozialpolitik anstreben, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Man braucht nur an die scharfen Auseinandersetzungen zu denken, die gerade zwischen dem Hugenberg-Flügel und der gewerkschaftlichen Richtung der Deutschnationalen Volkspartei in der letzten Zeit stattgefunden haben. Man wird abwarten müssen, wie sich die Arbeitnehmer in der Deutschnationalen Volspartei nunmehr, insbesondere in den sozialpolitischen Dingen, mit Hugenberg abfinden werden.

Daß die Wahl Hugenbergs zum deutschnationalen Parteivorsitzenden im übrigen nicht so reibungslos vor sich gegangen ist, wie es die von Hugenberg dirigierte Presse hingestellt hat, beweist neben einigen charakteristischen Auslassungen der deutschnationalen Presse vor allem „Der Jungdeutsche", der, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, stets über die Vorgänge bei den Deutschnationalen zutreffend unterrichtet ist und dessen Berichte über deutschnationale Vorgänge bis jetzt noch nicht ein einzigesmal dementiert worden sind. Nach dem „Jungdeutschen" hat vor der Wahl Hugenbergs u. a. der frühere Reichsinnenminister von Keudell Hugenberg gefragt, ob es richtig sei, daß er den 17 Länderverbänden, die sich für ihn erklärt hätten, finanzielle Vorteile versprochen habe. Keudell machte weiter darauf aufmerksam, daß Hugenberg zwar 25 Proz. der „nationalen" Presse in seiner Hand habe, daß aber die Möglichkeit bestehe, daß die Hugenberg-Presse gegen die Partei Stellung nehmen könne. Schließlich fragte Keudell, ob Hugenberg nicht nach der industriellen Seite hin verknüpft sei. Auch machte Keudell Hugenberg den Vorwurf, daß zwei frühere verdienstvolle Reichstagsabgeordnete seinetwegen bei der letzten Reichstagswahl nicht mehr gewählt worden seien. Ueber die Antwort Hugenbergs auf diese Frage des Herrn von Keudell berichtet der „Jungdeutsche": „Er (Hugenberg) rief die Herren Wallraf und Hergt als Zeugen dafür an, daß er keinerlei finanzielle Beeinflussung nach irgend einer Richtung hin vorgenommen habe. Seine Presse sei fest in seiner Hand und würde schreiben, was er wolle. (Das über die letztere Bemerkung seitens der deutschnationalen Pressestelle veröffentlichte Dementi bezeichnet der „Jungdeutsche" ausdrücklich als „erlogen" und stellt fest, daß Hugenberg tatsächlich diese Aeußerung getan hat.) Seine Bindungen mit der Industrie seien gering. (?) Er habe den Vorsitz der Fachgruppe Bergbau des Vereins der deutschen Industrie niedergelegt. Irgendwelche finanzielle Vorteile habe er den 17 Landesverbänden, die für ihn waren, nicht versprochen."

Bezeichnend ist auch, was „Der Jungdeutsche" über den Verlauf der Abstimmung mitteilt. Danach forderte Wallraf eine öffentliche und namentliche Abstimmung bei der Wahl des Parteivorsitzenden, stieß aber auf starken Widerspruch. Dommes-Potsdam beantragte geheime namentliche Abstimmung. Das Ergebnis dieser Abstimmung solle der Parteivertretung nicht mitgeteilt werden, und selbst der Kandidat Hugenberg solle das Ergebnis nicht erfahren. Dieser Vorschlag wurde angenommen und, wie ja inzwischen bekannt geworden ist, ist das Wahlergebnis tatsächlich weder der Parteivertretung noch sonst jemand von der Auszählungskommission mitgeteilt worden.

Ueber das Wahlergebnis selbst weiß „Der Jungdeutsche" zu berichten, daß die Wahl Hugenbergs mit ganz knapper Mehrheit, etwa mit fünf Stimmen erfolgt sei. Außerdem seien, obwohl mit ja oder nein abgestimmt werden sollte, wahrscheinlich eine Anzahl weißer Zettel, also Stimmenthaltungen, abgegeben worden. Der gewerkschaftliche Flügel habe gegen Hugenberg gestimmt, desgleichen eine große Anzahl der jüngeren Generation in der Parteivertretung. Die Behauptung der rechtsradikalen „Deutschen Zeitung", daß Hugenberg „unter lebhaftem Beifall der gesamten Parteivertretung" gewählt worden sei, bezeichnet „Der Jungdeutsche" als eine „unerhört freche Verdrehung der Tatsachen". Er sagt: „Manche Tische und an diesen viele besonders prominente Persönlichkeiten und Vertreter der Partei haben die Wahl Hugenbergs mit sichtbarer Ablehnung aufgenommen. Nur etwa ein Drittel der Anwesenden hat Hugenberg mit Beifall begrüßt. Diese Tatsache beweist, daß die Partei nicht so einig und geschlossen ist, wie die geschickte Regie Hugenbergs das nach außen hin erscheinen lassen möchte."

Man wird zugeben müssen, daß die Darstellung des „Jungdeutschen" über den Verlauf der Wahl Hugenbergs nach allem, was bisher bekannt geworden ist, sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Uebrigens ist inzwischen auch durchgesickert, daß der Abgeordnete Lambach nach einer vorherigen Rücksprache mit Graf Westarp an der Vertretertagung nicht teilgenommen hat. Auch das ist ein beachtenswertes Zeichen für die Weiterentwicklung der Dinge im deutschnationalen Lager.

Hugenbergs Antrittsrede.

◇ **Berlin**, 22. Okt. Wie das VDZ-Büro meldet, führte Hugenberg auf seiner gestrigen ersten Rede als deutschnationaler Parteivorsitzender vor den Parteivertretern u. a. aus, er habe die Parteiführung mit dem Willen übernommen, den drohenden Gefahren ins Auge zu sehen. Wenn in weiteren zehn Jahren Zinsen auf Zinsen und Kredite auf Kredite wie bisher gehäuft werden, werde Deutschland von seiner Wirtschaft nichts mehr besitzen. Einer der häßlichsten Vorwürfe, die man gegen einen verantwortungsbewußten Politiker erheben könne, sei der, daß er für die breiten Massen des eigenen Volkes kein Herz habe. Es käme nicht darauf an, Altes zu restaurieren, sondern aus dem alten Geist etwas Neues zu erschaffen. Niemand werde an dem Geist sozialer Gesinnung rütteln; aber die gegenwärtige Form der sozialen Gesetzgebung sei nur ein Machtinstrument für die Sozialdemokratie. Für die Landwirtschaft, die der Deutschnationalen Volkspartei am meisten am Herzen liege, bedürfe es einer Organisation zur Befreiung von fremden Gelde. Auch müsse man die demokratischen Formeln und Floskeln abschütteln, in denen Volk und Partei erstickte. Man müsse den zerstörenden Geist des Marxismus überwinden, wie denn auch dem Typus der Halben, den Stresemann darstelle, die neue Generation gegenüberstehe, die das Ganze wolle.

Der gelähmte Gewerkschaftsflügel

◆ **Berlin**, 22. Okt.

Von Christlich-sozialer Seite wird mitgeteilt: „Angesichts des Führerwechsels in der Deutschnationalen Volkspartei bekannten sich die am 21. 10. in Berlin versammelten christlich-sozialen Parlamentarier und Vertreter aus dem Lande erneut zum deutschnationalen Parteiprogramm, auf dessen Grundlage seinerzeit die Vereinigung der beiden konservativen Parteien mit der christlich-sozialen und der deutsch-sozialen Partei erfolgte. Insbesondere wurde entsprechend gefordert, daß der Staat sein kostbarstes Vermögen, die lebende Arbeitskraft seiner Angehörigen schützt und es vor Ausbeutung und Raubbau durch eine soziale Schutzgesetzgebung bewahrt. Gefordert wurde eine angemessene Vertretung der Angestellten und Arbeiter beiderlei Geschlechts in den staatlich anerkannten Berufsvertretungen. — Das klingt reichlich sanft und lahm.

★

Die „Kölnische Zeitung", die über den Verlauf der deutschnationalen Tagung gut informiert zu sein scheint, spricht von einer verblüffenden Hilf- und Einflußlosigkeit derjenigen Gruppe in der Partei, die als die Verkörperung der jungen Zukunftsvollen galt. „Die Vertreter der Lambachgruppe", sagt das Blatt, „fanden ihre Stimme erst in den Wandelgängen wieder, als schon alles vorüber war. Jetzt zwar klang ihre Stimme kräftig, vorher waren sie wie auf den Mund geschlagen. Keiner fand einmal das richtige Wort, dem Bann, den der Gegner über das System der wirtschaftlichen Querverbindungen durch die Partei hindurch verhängt hatte, einen leidenschaftlichen Einspruch entgegenzustellen. Niemand stellte einmal dar, daß diese Verbindungen nicht nur im Materiellen begründet seien, sondern auch seelische und weltanschauliche Querverbindungen schüfen, Verbindungen, die es auch dem kleinen Mann seelisch möglich machen, seiner sozialen Lage und der klassenkämpferischen Sozialdemokratie zum Trotz „rechts" zu wählen. Statt dessen hörte man nur die verspätete Drohung, ein sozialpolitisches Programm auf den Tisch werfen zu wollen, der sozialpolitischen Statistik des Gegners mit einer andern Statistik zu dienen. Wo konnte da eine Wirkung entstehen? . . . Als am Sonntag Graf Westarp und Hugenberg ihre politischen Referate gehalten hatten, verzichtete ein dritter Redner aus der Gewerkschaftsgruppe auf das Wort. Er fand den „erschöpfenden Ausführungen der Vorredner" nichts hinzuzufügen. Sozialpolitisch werde man sich zu andrer Stunde und an anderm Ort treffen. Ein dürrer Schluß!"

★

Ein Dementi.

v **Berlin**, 22. Okt. Von zuständiger deutschnationaler Stelle wird mitgeteilt: In einem Linksblatt wird berichtet, daß die Wahl Hugenbergs etwa mit fünf Stimmen Mehrheit erfolgt sei. Diese Zahl ist unrichtig. Es ist ausgeschlossen, daß der Urheber dieser Nachricht Kenntnis von den richtigen Zahlen besitzt.

Die Schlichtungsverhandlungen in der nordwestlichen Eisenindustrie.

Ergebnislos!

◆ **Düsseldorf**, 22. Okt. Heute fanden unter dem Vorsitz des Schlichters, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten, die Schlichtungsverhandlungen für die nordwestliche Gruppe der Eisenindustrie statt. Zu Beginn der Verhandlungen gaben die Gewerkschaften die Erklärung ab, daß sie vor Eintritt in die Schlichtungsverhandlungen eine Zurücknahme der Kündigungen verlangen müßten. Die Arbeitgeber erklärten hierauf u. a.: Da die Werke bei der schon an und für sich außerordentlich gespannten Selbstkostenlage weder die Unsicherheit eines tariflosen Zustandes, noch eine über ihr Angebot hinausgehende Lohnerhöhung tragen können, mußten sie am 13. Oktober, als dem letzten gemeinsamen Kündigungstermin, durch allgemeine Kündigung die Aussperrung zum 1. November vorbereiten. Die Arbeitgeber hätten stets betont, daß sie sich dem Schlichtungsverfahren nicht entziehen wollten. Eine Zurücknahme der Kündigung komme für die Arbeitgeber nicht in Frage. Die Gewerkschaften zogen sich darauf zu einer Beratung zurück.

Die Arbeitnehmer teilten nach der Beendigung ihrer Sonderberatungen mit, daß nach ihrer Auffassung die Nichtzurücknahme der Kündigung eine absichtliche Verschärfung der Lage herbeiführen solle. Ihre Ablehnung, durch einen Treuhänder die Unternehmerzahlen nachprüfen zu lassen, begründeten sie mit dem Hinweis auf die zu kurze Zeitspanne. Sie seien aber bereit, unabhängige Personen in Zukunft mit den Nachprüfungen zu betrauen, die sowohl von dem Arbeitgeberverband als auch von den Gewerkschaften vorgeschlagen würden. Zu einer Beteiligung an den Schlichtungsverhandlungen seien sie bereit. Im übrigen hätten die Arbeitnehmer in ihrer Vorerklärung die Tatsache nicht bestritten, daß sie in der Vergangenheit stets die Zurücknahme bereits angeordneter Kampfmaßnahmen verlangt hätten, bevor nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft seien.

Hierauf erwiderten die Arbeitgeber folgendes: Die Arbeitgeber hätten aus der zweiten Erklärung zur Kenntnis genommen, daß die Gewerkschaften nunmehr ebenfalls zur Teilnahme an den Schlichtungsverhandlungen bereit seien, obwohl die Zurücknahme der Kündigung abgelehnt worden sei. Im übrigen müsse festgestellt werden, daß die Arbeitgeber der Gruppe Nordwest Verhandlungen stets nur dann abgelehnt hätten, solange wilde Streiks örtlich oder werklich durchgeführt worden seien. Da die Gewerkschaften unumschränkt an ihrer Forderung auf Lohnerhöhung von 15 Pfennig pro Stunde festgehalten hätten, seien die Einigungsverhandlungen vor dem Schlichter gescheitert.

Es wurde darauf eine Schlichtungskammer gewählt. Da der Schlichter Dr. Joetten wegen der Streitigkeiten in der Textilindustrie am Dienstag verhindert ist, dürften die Verhandlungen wohl erst am Donnerstag zum Abschluß gebracht werden.

Die Schlichterkammer, die nachmittags um 2,30 Uhr zusammentrat, vertagte gegen 8 Uhr abends die Verhandlungen auf Donnerstag, den 25. Oktober.

★

Haltet Disziplin!

● **Essen**, 22. Okt. Der Christliche Metallarbeiterverband macht seine Mitglieder in Duisburg, Hamborn, Mülheim, Rheinhausen auf die Generalaussperrung in der Eisen- und Metallindustrie der Gruppe Nord-West aufmerksam. Es heißt u. a.: Nachdem am Samstag, dem 13. Okt., die Werke ihren Belegschaften in Durchführung des Aussperrungsbeschlusses vom 31. Oktober gekündigt hatten, fordern wir die Arbeiterschaft auf, in den Betrieben die größte Disziplin zu bewahren und nur den Anweisungen der Gewerkschaftsleitungen Folge zu leisten. Vor allen Dingen sind, da die Dauer des Kampfes unübersehbar ist, nur die allernotwendigsten Einkäufe vorzunehmen. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich in bestimmte Lokal-Listen einzuzeichnen. Am Dienstag finden überall im Ruhrgebiet zahlreiche Versammlungen der christlichen Metallarbeiter statt, in denen einmal über das Ergebnis der Schlichtungsverhandlungen in Düsseldorf Bericht erstattet wird und zum anderen weitere Maßnahmen bekanntgegeben werden sollen. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat bereits am Sonntag u. a. in Duisburg und Dortmund große Versammlungen abgehalten, in denen leitende Bezirksführer des Verbandes zu den Lohnstreitigkeiten Stellung genommen und auf die Montags-Versammlung vor dem Schlichter hingewiesen haben.

★

Die Textilarbeiter beantragen Verbindlichkeitserklärung.

▲ **Düsseldorf**, 22. Okt. In der heute abgehaltenen Sitzung der Spitzenorganisationen der Textilarbeiter wurde beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen und die Verbindlichkeitserklärung zu beantragen. Die Gewerkschaften haben gleichzeitig einen Aufruf an alle Mitglieder beschlossen, in dem auf die grundsätzliche Bedeutung des Schiedsspruches und die Gründe, die zu seiner Annahme führten, verwiesen wird.

★

Der Aufruf der Textilarbeiterverbände.

÷ **Düsseldorf**, 22. Okt. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter, der Deutsche Textilarbeiterverband und der Gewerkverein Deutscher Textilarbeiter (H.-D.) veröffentlichen einen Aufruf an die gesamte deutsche Textilarbeiterschaft, in dem nach einem Ueberblick über den Kampf in der Textilindustrie betont wird, daß in dem von Amtswegen eingeleiteten Schlichtungsverfahren für Düren und den M.-Gladbacher Tarifbezirk die Gewerkschaften infolge des einmütigen Zusammenstehens der Textilarbeiterschaft Erfolge prinzipieller Art zu verzeichnen haben, deren günstige Auswirkung sich für die Arbeiterschaft zeigen wird. 1. Der geplante Lohnabbau der Unternehmer ist abgewehrt, was gleichbedeutend mit der Verhütung der Schmälerung des Verdienstes um 12½ Prozent ist. 2. Die Gewerkschaften haben die Verlängerung des alten Tarifvertrages in unveränderter Form ebenfalls abgewehrt. 3. Das Prinzip der Arbeitgeber auf der ganzen Linie keine Lohnerhöhungen zu geben, ist dadurch durchbrochen, daß in Düren eine Lohnerhöhung von 4½ Prozent auf alle Tariflöhne, in M.-Gladbach eine solche von 5 Prozent auf die Zeitlöhne erkämpft wurde. 4. Die Akkordlohnregelung konnte aus dem variablen Verhältnis auf eine sichere Basis gestellt werden. 5. Die Abbauklausel ist gefallen. 6. Der Prozentsatz ist von 60 auf 70 gesteigert worden. 7. Die bisher gewährten 4 arbeitsfreien Ferientage wurden auf 6 arbeitsfreie Ferientage festgelegt. Dies ist das Ergebnis des großen Kampfes der Textilarbeiter im Rheinland. Bei Beurteilung der Frage, ob den Schiedssprüchen von Seiten der Gewerkschaften zuzustimmen sei oder nicht, konnte in diesem besonders gelagerten Falle nicht der materielle Erfolg ausschlaggebend sein, sondern der prinzipielle. Die Kampftaktik der Textilarbeitgeber ist durch diesen Stoß durchbrochen. Dieser Gesichtspunkt mußte bei Beurteilung der Frage, die für die gesamte deutsche Textilarbeiterschaft von größter Wichtigkeit ist, berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde haben die Gesamtvorstände der beteiligten Organisationen im Verein mit ihren Beiräten beschlossen, diesen Schiedssprüchen ihre Zustimmung zu geben.

Beschlüsse des demokratischen Parteiausschusses.

:: **Berlin**, 22. Okt.

Der demokratische Parteiausschuß hat am Samstag und Sonntag in Berlin getagt. In der Aussprache, die sehr lebhaft gewesen und in der insbesondere von jungdemokratischer Seite die Parteileitung stark angegriffen worden sein soll, spielten der Bau des Panzerschiffes A, die Koalitionsfrage und das Thema der Wirtschaftsdemokratie eine besondere Rolle.

Am Schluß der Aussprache wurde eine Reihe von Anträgen angenommen oder den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Gegen 9 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, worin auf Grund der von den Ministern Koch-Weser und Dietrich gegebenen Aufklärungen den beiden Herren und dem Vorstande das volle Vertrauen ausgesprochen wurde.

Der Parteiausschuß beschloß mit 74 gegen 53 Stimmen weiterhin nach der Erklärung des Parteivorsitzenden, die demokratische Reichstagsfraktion in der Frage des Panzerkreuzerbaues nicht zu binden. Zur Wahlreform wurde folgende Entschließung angenommen:

„Es droht die Gefahr, daß der Entwurf einer Wahlreform die bestehenden Wahlkreise nur wenig verkleinert. Da die den Parlamentarismus aufs schwerste gefährdende Zerfaserung des deutschen Parteilebens in Interessengruppen in erster Linie auf das Listensystem und die großen Wahlkreise zurückzuführen ist und der gegenwärtige Zustand zur staatspolitischen Verdrossenheit führt, ersucht der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei die Reichstagsfraktion, einen Initiativantrag einzubringen, der grundsätzlich den Einerkandidaten-Wahlkreis unter Festhaltung des Proporzes festlegt. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, den Kampf für eine so gestaltete Wahlrechtsreform mit allen Mitteln zu führen."

Schließlich stimmte der Parteiausschuß noch einer Resolution zur Reichsreform zu. Darin wird der Verfassungsausschuß der Partei ersucht, „gemeinsam mit der Reichstagsfraktion einen einheitlichen Entwurf einer Reichsreform auszuarbeiten, der die Grundlage von Verhandlungen mit allen reichsreformfreundlichen Organisationen (Wirtschaftsverbänden wie politischen Ausschüssen und Bünden) bildet, um durch eine große Volksbewegung den Gedanken der Reichsreform zu verwirklichen."

Das Ergebnis der französischen Generalratsstichwahlen.

:: **Paris**, 22. Okt. Die Stichwahlen zu den Generalratswahlen, die gestern stattfanden, haben für die 238 zu vergebenden Sitze nach einer Aufstellung der Agentur Havas folgendes Ergebnis gehabt: Rechtsstehende 8, Republikanisch-Demokratische Vereinigung (Marin) 60, Linksrepublikaner 22, Rechtsradikale 25, Radikale 53, Sozialrepublikaner 15, Sozialisten 43, Kommunisten 12. — Von bekannten Parlamentariern sind geschlagen worden der Delegierte bei der Völkerbundsversammlung Senator Pams, der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Straßburg Peirotes (der gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Huber unter-

legen ist), der sozialistische Abgeordnete Lebas, der radikale Abgeordnete Lamoureux, der autonomistische Abgeordnete von Zabern Dahlet, der aus dem Kolmarer Prozeß bekannt gewordene Schall. Im Departement Unterelsaß wurden gewählt die Autonomisten Reisacher, Keßler, Heil, Bauer und Deißer.

Marx über seinen Rücktritt.

Das Zentrum und die Große Koalition.

× **Magdeburg**, 22. Oktober.

Auf dem Vertretertag der Zentrumspartei des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt, der hier abgehalten wurde, äußerte sich Reichskanzler a. D. Marx zu seinem Rücktritt und den hiermit im Zusammenhang stehenden Kombinationen der Presse bezüglich der Regierungsumbildung wir folgt:

Im Vordergrunde des Interesses steht, was die innere Politik anbelangt, die Frage, ob eine Umbildung des bisherigen Kabinetts erfolgen soll und in welcher Richtung. Die Bildung des neuen Kabinetts im Juni dieses Jahres hat schwere Kämpfe verursacht. Allem Anschein nach wird die Umbildung ebenfalls nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen. Einmal ist die Frage zu erledigen: Wie steht es mit der Umbildung der Regierung in Preußen? Hier haben zunächst die Deutsche Volkspartei und in gleicher Weise der preußische Ministerpräsident eine ausschlaggebende Stellung. Was die Reichsregierung anbelangt, so wurde auch schon im Juni dieses Jahres als Ziel von der Zentrumsfraktion des Reichstages die Bildung der Großen Koalition erstrebt. Die Verhandlungen haben dieses Ergebnis nicht gehabt. Von der linken Seite wird die Erreichung dieses Zieles als Ergebnis der Verhandlungen der kommenden Woche hingestellt. Hier muß ich zur Sprache bringen, was in einigen Blättern der Linken über meine Stellungnahme gesagt wird.

Gestern brachte eine Anzahl von Blättern die aus der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" kommende Nachricht, daß ich mein Amt als Vorsitzender der Zentrumspartei niederzulegen entschlossen sei. Diese Tatsache ich durchaus richtig. Ich habe in der letzten Sitzung des Reichsparteivorstandes die offizielle Mitteilung gemacht, daß ich mein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlege, die Geschäfte aber noch bis zum Parteitag Anfang Dezember dieses Jahres führen werde. Diese Begründung ist leider durchaus richtig. Wenn aber gewisse Blätter daran die Bemerkung knüpfen, daß ich aus politischen Gründen zu meinem Entschluß gelangt sei, und zwar namentlich deshalb, weil ich mit meiner Ansicht, das Zentrum solle gegenüber dem Kabinett Müller Zurückhaltung üben und auf eine weitergehende Bindung verzichten, nicht durchgedrungen sei, so ist das den Tatsachen nicht entsprechend. Ich kann hier in aller Offenheit feststellen, daß über das Verhalten des Zentrums gegenüber der bestehenden Regierung keinerlei Meinungsverschiedenheiten in der letzten Sitzung des Parteivorstandes zutage getreten sind. Auch die führenden Männer der Zentrumsfraktion des Reichstages sind, soweit ich bei den verschiedenen Verhandlungen habe feststellen können, vollständig einer Meinung. Das Ziel für das Zentrum ist, wie bei jeder Regierungsbildung oder -Umwandlung, die Bildung einer starken Regierung, die Aussicht auf längere Lebensdauer besitzt. Unsere immer noch, namentlich wirtschaftlich und finanziell unsichere Lage verträgt keine fortgesetzten Regierungskrisen. Das Zentrum kann sich das Zeugnis ausstellen, daß es noch niemals leichtsinnigerweise den Sturz einer Regierung herbeigeführt hätte. Gerade für die großen in den nächsten Monaten zu erledigenden gewaltigen politischen Schwierigkeiten ist eine starke Regierung erforderlich. Nach der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages kann als eine starke, auf eine sichere Mehrheit des Reichstages sich stützende Koalition nur die sogen. Große Koalition bezeichnet werden. Unbeschadet des Festhaltens an diesem Ziele kann aber niemand vom Zentrum verlangen, daß es sich irgendwie ohne die nötigen Sicherheiten und Feststellungen für eine Koalition bindet!

Wenn wir die Stimmung unserer Wähler in Betracht ziehen, so müssen wir feststellen, daß in sehr weiten Kreisen die Meinung dahingeht, das Zentrum solle sich überhaupt nicht an der Regierung beteiligen. Es lassen sich eine Reihe sehr guter Gründe dafür anführen. Staatspolitisch ist die Ansicht aber nicht begründet. In weiten Kreisen der anderen Parteien ist man der Ueberzeugung, daß ohne das Zentrum sich zurzeit keine starke Regierung bilden läßt. Niemals darf das Zentrum schon wegen seiner weltanschaulichen Einstellung einen das Allgemeinwohl Deutschlands schädigenden Krisenzustand herbeiführen oder auch nur zulassen. Aus der angegebenen Einstellung eines großen Teiles der Wählerschaft folgt aber ohne weiteres, daß die ebenfalls in großer Einmütigkeit von der Fraktion ausgegebene Parole der Distanzierung, von der gegenwärtigen Regierung eine weitgehende Zustimmung der Zentrumswählerschaft erfuhr.

Die Zentrumspartei wird sich Verhandlungen mit dem Ziele der Bildung einer Großen Koalition nicht entziehen. Sie hat aber in keiner Weise eine Verpflichtung, sie anzuregen oder einzuleiten. Das ist Sache des Reichskanzlers. Eventuell wäre es Sorge der stärksten an der Regierung beteiligten Partei. Ehe das Zentrum eine neue Koalition schließt, werden eingehende Verhandlungen über eine Reihe wichtiger, leider aber auch unter den Regierungsparteien strittiger Punkte mit dem Ziele einer Einigung geführt werden müssen, schon im Interesse der Dauerfestigung der Regierung. Was hat es für einen Zweck, leichthin eine Koalition einzugehen, dann aber Gefahr zu laufen, daß sie bei der ersten strittigen politischen Frage auseinanderfällt!

Hier muß ich, wenn ich offen sein will, darauf hinweisen, daß die Sozialdemokratie durch ihr bisheriges Verhalten solche Verhandlungen nicht leicht gemacht hat. Sie hat sich in ihrer mehrjährigen überaus bequemen und leichten Stellung als Oppositionspartei über die auch für eine Oppositionspartei gezogenen Grenzen hinaustreiben lassen, sodaß sie selbst sowohl wie ihre Minister in eine schwierige Lage gekommen sind, sobald sie genötigt waren, die Geschäfte der Regierung zu besorgen. In der Zwischenzeit seit der Vertagung des Reichstags sind von maßgebenden Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei Reden gehalten worden, die vom Zentrum unter keinen Umständen ohne Bedenken hingenommen werden können. Hier muß eine gründliche Klärung erfolgen, ehe das Zentrum sich für eine Koalition entscheiden kann. Man kann wirklich dem Zentrum nicht zumuten, daß es den Wählern anderer Parteien zuliebe eine Verantwortung übernimmt, die es sich selbst und seinen Wählern gegenüber zu tragen nicht in der Lage ist.

Die Presse der anderen Parteien braucht also durchaus sich keinen unnötigen Sorgen hinzugeben, als sei meine Amtsniederlegung irgendwie durch politische Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Die Herren können sich darauf verlassen, daß sich das Zentrum über die einzuschlagenden Wege durchaus einig ist.

Kurz ging sodann Marx auf die großen Aufgaben des kommenden Winters in sozialer und steuerlicher Hinsicht ein. Die Wahl Hugenbergs zum deutschnationalen Parteivorstand sei ein Vorgang, der nicht ernst genug zu werten sei. Sie stelle eine Bedrohung des innneren Friedens in Deutschland dar. Wenn man, so sagte Marx, diese Entwicklung bei den Deutschnationalen in Verbindung mit der von den Deutschnationalen gebilligten Proklamation des Stahlhelms betrachtet, so muß ich sagen, daß der Satz, ein Schutz der Republik sei nicht mehr nötig, jetzt nicht mehr stimmt.

Die deutschen Länder und die Reichsreform.

Aussprache im Ausschuß der Länderkonferenz.

Berlin, 22. Okt. An den Beratungen des Reformausschusses der Länderkonferenz, die heute vormittag in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers begonnen haben, nahmen außer den 18 Ausschußmitgliedern, von denen neun durch das Reich delegiert und neun von den Ländern nominiert waren, noch zahlreiche Verfassungssachverständige aus der Wissenschaft und der höheren Beamtenschaft teil. Referenten für das Thema waren der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sächsische Ministerialdirektor Poetzsch und der preußische Ministerialdirektor Brecht. Die Referate der beiden letzteren Sachverständigen haben wir bereits veröffentlicht. Sie beschränkten sich heute im wesentlichen auf eine Wiedergabe und Erläuterung der Hauptgesichtspunkte ihrer Denkschriften.

Der bayerische Ministerpräsident brachte in seinem Vortrag zum Ausdruck, daß Bayern keinen Weg sehe, der ohne die Länderinteressen in unverantwortlicher Weise zu schädigen, zu einer Vereinheitlichung des Reiches führen könnte. Bayern jedenfalls wolle an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln lassen. Held knüpfte an seine Ausführungen eine kritische Stellungnahme zu den gesamten aufgeworfenen Problemen, sodaß dadurch, wie Reichskanzler Müller feststellte, die allgemeine Aussprache bereits eröffnet wurde. Im übrigen legte Held Wert darauf, daß im Ausschuß vor allem die Gravamina behandelt werden, d. h. die Schwierigkeiten, die sich im praktischen Verfassungsleben gezeigt haben und weniger die theoretischen Probleme des allgemeinen Staatsrechts.

In der Aussprache ergriff als erster Redner der hessische Staats- und Ministerpräsident Adelung das Wort. Sein dem Ausschuß vorgelegtes Referat enthält in seinen Schlußbetrachtungen folgende Gedankengänge: Es geht von der Erkenntnis aus, daß

eine radikale Lösung im Sinne der Herbeiführung des Einheitsstaates noch nicht möglich

sei. Auch der Dr. Luther'sche Lösungsvorschlag sei im gesamtdeutschen Interesse abzulehnen. Ein solcher Lösungsversuch würde sieben Millionen Deutsche, die bisher ihre Angelegenheiten selbst verwalteten, in einen unbestritten zentralistisch regierten Staat (Reich-Preußen) einbeziehen, wodurch nicht einem zentralisiert regierten, sondern zentralistischen Gesamtdeutschland der Weg geebnet würde. Ein zentralistisch regiertes Reich werde aber von keiner Seite erstrebt. Das vergrößerte Preußen würde übrigens den noch verbleibenden Ländern mit Eigenstaatlichkeit (Süddeutschland und Sachsen) noch unvermittelter als bisher gegenüberstehen, sodaß der Schritt, der als Etappe auf dem Wege zu einheitlicherer Gestaltung Deutschlands gedacht sei, die gegensätzliche Wirkung auslösen müßte. Man dürfe sich aber den Dingen gegenüber auch nicht negativ einstellen. Möglich seien schon jetzt oder doch in absehbarer Zeit Schritte, die geeignet seien,

ohne grundstürzende Aenderungen der Reichsverfassung einem einheitlicheren und zweckmäßiger gegliederten Deutschland näher zu kommen:

1. In territorieller Beziehung sei außer der Beseitigung von Enklaven und Verbesserung der Grenzführung zwischen den einzelnen Ländern vor allem die Frage zu prüfen, ob und an welchen Stellen in Vorbereitung einer günstigeren Neugliederung Deutschlands den Ländern, die nach Größe, Lage, gesamtdeutscher Bedeutung geeignet und dazu bestimmt erscheinen, auch in einem neugegliederten Deutschland Länder zu sein, durch Austausch oder sonstige Vereinbarung mit benachbarten Gebieten nicht schon jetzt die Möglichkeit einer zweckmäßigeren Gestaltung gegeben werden könnte. Es erscheine notwendig, die selbständige Regierungs- und Verwaltungsorganisation derartiger Länder zu erhalten.

2. In dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen Reich und Ländern müsse klargestellt werden, welche Machtbefugnisse das Reich zur Wahrnehmung der Reichsinteressen nach außen und innen bedürfe. Eine klarere Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern sei notwendig, um Kompetenzverschiebungen zu vermeiden, die zur Stärkung der Reichsgewalt nicht erforderlich seien und einer als notwendig erkannten Dezentralisation geradewegs zuwiderliefen. Andererseits müsse es Sache der Länder sein, der notwendigen Erweiterung der Machtbefugnisse des Reiches ihre Zustimmung nicht zu versagen. Im Zusammenhang hiermit könne im Fluge der Entwicklung auch schon daran gegangen werden, auf hierzu geeigneten Gebieten im Wege des Auftrages alle oder einzelne Länder für die Erledigung von Reichsangelegenheiten heranzuziehen, um der erstrebten Dezentralisation nach Möglichkeit vorzuarbeiten.

3. In den einzelnen Ländern könne auf dem Wege der Verwaltungsreform vielen Beschwerden abgeholfen werden. Sehr zu begrüßen wäre insbesondere die Angleichung des Aufbaues der Behörden und Selbstverwaltungskörper.

Nach dem Mittagessen, bei dem die Ausschußmitglieder Gäste des Reichskanzlers waren, ergriffen das Wort der Reichskanzler Müller, der sächsische Ministerpräsident Heldt, der Bürgermeister von Hamburg Dr. Petersen, der Reichsjustizminister Koch-Weser, Ministerialdirektor Brecht-Preußen, Geheimer Justizrat Prof. Dr. Triepel, Staatspräsident Dr. Remmele-Baden, Staatspräsident Dr. Bolz-Württemberg, der bayerische Ministerpräsident Held, Ministerpräsident Deist-Anhalt. Auf Antrag der Länder wurde als 20. Mitglied des Ausschusses der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin Schroeder berufen. Die Sitzung wurde auf morgen vormittag vertagt.

Aus den Verhandlungen, die für vertraulich erklärt wurden, erfährt man noch, daß der Reichskanzler einen Entschließungsentwurf des Ministerialdirektors Dr. Brecht über die Ziele der Konferenz verlas. Es ist anzunehmen, daß dieser Entwurf am Ende der Konferenz zur Abstimmung gestellt werden wird. In den Kreisen der Konferenz rechnet man damit, daß die Beratungen drei Tage in Anspruch nehmen, weil ein umfangreiches Material vorliegt, das kaum eher bewältigt werden dürfte. Bis jetzt sind

26 Denkschriften

eingegangen, davon eine Denkschrift der Reichsregierung, außerdem aber vier des Reichsministers des Innern, eine vom Reichsfinanzminister, sechs vom Sparkommissar, je eine von Ministerialdirektor von Leyden, für den Reichsrat und vom Statistischen Reichsamt, von Bayern vier, je eine von den Staatspräsidenten von Württemberg und Hessen, drei von Ministerialdirektor Dr. Brecht-Preußen, eine Denkschrift von Dr. Poetzsch-Heffner, zwei von Prof. Dr. Nawiaski.

Angesichts der zahlreichen Probleme, die sich aus diesen Denkschriften ergeben, hat die bisherige Aussprache sich nur in allgemeinen Bahnen bewegen können. Aus Kreisen der Ländervertreter wird betont, daß auf dieser Konferenz vor allen Dingen die Schwierigkeiten besprochen werden müßten, die der Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern entgegenstehen, und daß demgegenüber theoretische Erörterungen zurückzutreten hätten. Die ganze Materie lasse schon jetzt den Schluß zu, daß

auch diese Konferenz nur vorbereitenden Charakter

habe. Von ihrer Entwicklung werde es abhängen, ob sie mit einer gemeinsamen Entschließung beendet werde, oder ob zunächst einmal Unterausschüsse einzusetzen sind, die die Teilprobleme weiter bearbeiten.

Der bereits erwähnte Antrag des preußischen Ministerialdirektors Dr. Brecht ersucht den Ausschuß um die weitere Verfolgung der in seiner Denkschrift enthaltenen Vorschläge. Ueber diesen Antrag ist heute noch nicht abgestimmt worden. Es ist anzunehmen, daß die Stellungnahme der Konferenz zu ihnen morgen erfolgen wird. Aus Kreisen der Ländervertretung wird versichert, daß gerade die heutigen Beratungen gezeigt haben, wie sehr sich das ganze Problem der Verwaltungs- und Verfassungsreform noch im Stadium der Vorbereitung befindet. Unter diesen Umständen wird heute abend damit gerechnet, daß, wie bereits angedeutet wurde, mehrere Ausschüsse eingesetzt werden, die durch eine Entschließung der Gesamtkonferenz den Auftrag bekommen, sich zunächst einmal in die einzelnen Probleme zu vertiefen. Man denkt z. B. an einen Ausschuß, der das Verhältnis Preußens zum Reich behandelt, an je einen weiteren für die Enklaven, die Verwaltungsreform und das Verhältnis der außerpreußischen Länder zum Reich.

Das englisch-französische Flottenkompromiß.

Ein englisches Weißbuch.

◆ **London**, 22. Okt. Das heute vom Foreign Office ausgegebene Weißbuch über die englisch-französischen Vereinbarungen in der Flottenfrage beginnt mit Auszügen aus den im Frühjahr 1927 in Genf gehaltenen Reden und aus dem britischen und dem französischen Vertragsentwurf des gleichen Jahres. Es folgt ein Bericht über die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain vom 9. März 1928 in Genf, bei der auf Anregung von Lord Cushendun die Möglichkeit eines Kompromisses zum erstenmal besprochen wurde. Chamberlain stellte zunächst mit Bedauern fest, daß die französische und die englische Auffassung in den beiden entscheidenden militärischen und Marinefragen diametral entgegengesetzt seien. Auf Grund alter Tradition sei man in England des Glaubens, daß Freiwilligenheere nur defensiven Charakter hätten, während man in den auf der allgemeinen Dienstpflicht beruhenden Heeren eine Verkörperung des Prinzips des Offensivkrieges erblicke. In Frankreich sei allerdings, wie ihm bekannt sei, die Auffassung gerade umgekehrt. Chamberlain berichtet dann, daß die englische Regierung nochmals festgestellt habe, was ihr vom marinetechnischen Standpunkt wichtig erscheine, und macht Briand mit den von der englischen Admiralität ausgearbeiteten abgeänderten Vorschlägen bekannt. Die öffentliche Meinung Englands begreife, daß Zugeständnisse beider Parteien notwendig seien. Die öffentliche Meinung Englands werde deshalb, wenn Chamberlain sich auf ein französisches Zugeständnis hinsichtlich der Flottenfrage berufen könne, wahrscheinlich damit einverstanden sein, daß Chamberlain Frankreich gegenüber in der Heeresfrage in einem Punkte nachgegeben habe. England könne aber seinen Standpunkt in der Frage der ausgebildeten Heeresreserven nur dann aufgeben, wenn die englische Regierung dieses Zugeständnis durch einen Hinweis auf ein ähnliches französisches Zugeständnis hinsichtlich der Flottenfrage rechtfertigen könnte. Briand ersuchte, ihm die Vorschläge der englischen Admiralität schriftlich zu übergeben, um sie den französischen Marinebehörden vorzulegen.

Weiter veröffentlicht das Weißbuch die bereits durch Vertinax in ihren Einzelheiten bekannten Noten. Es folgt u. a. ein Zirkular des Foreign Office vom 30. Juli an die Botschafter in Washington, Tokio und Rom mit der Weisung, die dortigen Regierungen von dem Inhalt des erreichten Kompromisses in Kenntnis zu setzen und um ihre Ansicht zu bitten, und der Abschnitt aus der Unterhausrede Chamberlains vom 30. Juli, in der er Mitteilung von dem Kompromiß machte. Ueber den in Berlin entstandenen Eindruck berichtete ein Telegramm des britischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, vom 4. August an Chamberlain:

„Die deutsche Regierung scheint durch die Nachricht von dem französisch-britischen Marinekompromiß etwas beunruhigt zu sein und fürchtet, es könnte irgendein Zugeständnis der britischen Regierung bezüglich der Frage der Einschränkung der Landrüstungen einschließen. Diese Auffassung ist durch die letzten Artikel in der französischen Presse, die dem Kompromiß weitgehende Wichtigkeit zuschreiben, etwas bestärkt worden. Ich beabsichtige binnen kurzem, den Staatssekretär zu sehen, und nehme an, daß, wenn er auf die Frage zu sprechen kommt, ich auf Ihre neuliche Unterhauserklärung hinweisen und darlegen darf, daß in dem Kompromiß nichts enthalten ist, was mit den Locarno-Verträgen unvereinbar ist."

Dieses Telegramm wurde der Washingtoner Botschaft zur Information weitergegeben, ebenso die Instruktion Chamberlains an den Berliner Botschafter vom 5. August, worin er die erbetene Ermächtigung erteilt und fortfährt: Der Wortlaut des Kompromisses selbst bezieht sich ausschließlich auf die Einschränkung der Seerüstungen. Aber es besteht ein Einverständnis mit der französischen Regierung, das erreicht wurde, bevor der Wortlaut des Kompromisses tatsächlich gezeichnet war. Das Einverständnis besagt: Wenn die französische Regierung sich mit der britischen Regierung über die Frage der Seeinschränkungen einigen könne, dann würde die britische Regierung bereit sein, ihre Opposition gegen die Ansichten der französischen und der meisten anderen Regierungen in der Frage der ausgebildeten Reserven, die die Stockung der Verhandlungen der vorbereitenden Kommission im März 1927 verursacht hatte, aufzugeben. Irgendwelche weitere Verpflichtung ist von keiner der beiden Regierungen eingegangen worden.

Aus dem Inhalt des Weißbuches ist noch zu erwähnen: Am 10. August sandte Lord Cushendun an die Washingtoner Botschaft ein langes Telegramm mit der Weisung, es dem Staatssekretär Kellogg so bald wie möglich vorzulegen. Es beginnt mit der Bemerkung, in Washington scheine bezüglich der genauen Reichweite und des Zieles der englisch-französischen Marinevorschläge eine gewisse irrtümliche Auffassung zu bestehen. Es wird betont, daß die Vereinbarung durchaus kein Vertrag sei und auch keinen bindenden Charakter habe, wenn sie nicht zur Unterzeichnung einer Konvention in Genf führe. Eine frühzeitige Veröffentlichung der Einzelheiten der Vorschläge könnte nur schädlich sein. Die Auffassung, daß ein Tauschhandel vorliege, beruhe auch auf einem Mißverständnis. Lord Cushandun spricht die Ueberzeugung aus, daß durch diese Vereinbarung kein amerikanisches Interesse gefährdet werde, und daß eine nicht ganz bindende Vereinbarung besser sei als gar keine.

Den Abschluß des Weißbuches bildet eine Zirkulardepesche Lord Cushandons an die britischen Vertreter in den Hauptstädten aller Länder, die in der vorbereitenden Kommission der Abrüstungskonferenz vertreten sind. Darin wird ihnen zur Information und als Richtlinie eine Zusammenfassung der bisherigen Erörterungen der ganzen Frage gegeben; u. a. heißt es, daß die britische Regierung bisher von einer Veröffentlichung abgesehen hat, war zum Teil auf ihren dringenden Wunsch zurückzuführen, die anderen beteiligten Regierungen nicht durch etwas in Verlegenheit zu setzen, was als ein Versuch, einen Druck auf sie auszuüben, hätte betrachtet werden können, zum Teil auf ihre Abneigung, eine noch nicht beendete Korrespondenz über eine schwierige Frage zu veröffentlichen.

Ueber die Frage der ausgebildeten Reserven wird gesagt, die britische Regierung habe beständig eine Auffassung vertreten, die der Auffassung der französischen und der meisten anderen in der Vorbereitenden Kommission vertretenen Regierungen entgegengesetzt war. „Seit einiger Zeit aber ist sie sich klar darüber geworden, daß weiterer Widerstand ihrerseits gegen die Ausschließung dieser ausgebildeten Reserven angesichts der von der Mehrheit der Vorbereitenden Kommission eingenommenen Haltung nur die Wirkung haben könnte, einen Fortschritt auf unbegrenzte Zeit zu verhindern. Schon im April 1927 hat der britische Vertreter in der Kommission (Viscount Cecil) deutlich ein Aufgeben des britischen Widerstandes gegen die Majorität an sich im Interesse der Einigung in Aussicht gestellt. Infolgedessen war man, als beide Regierungen sich in der Frage der See-Einschränkung einem Kompromiß näherten, der Ansicht, daß der Prozeß der Einigung sehr erleichtert werden könne, wenn die französischen Regierungen formell verständigt würde, das ein von der französischen Regierung in der Frage der Marineklassifizierung gemachtes Zugeständnis der britischen Regierung die Aufgabe ihrer Opposition in der Frage der ausgebildeten Reserven ermöglichen würde.

Am Schluß wird gesagt, daß die zustimmende Antwort Japans und die ablehnenden Antworten Amerikas und Italiens gegenwärtig aufmerksam geprüft würden und eine Antwort zu gegebener Zeit erfolgen würde.

★

Das französische Blaubuch.

× **Paris**, 22. Okt. Die französische Regierung hat heute abend der Presse den Text des Blaubuches übermittelt, in dem 35 Dokumente veröffentlicht werden, die sich auf die Verhandlungen über das englisch-französische Flottenkompromiß beziehen. Gegenüber dem englischen Weißbuch besteht insofern ein Unterschied, als das französische Blaubuch ein Dokument nicht enthält, nämlich eine Niederschrift über die Unterredung, die Briand am 9. März 1928 mit Chamberlain hatte, und die man als den Ausgangspunkt des Kompromisses bezeichnet hat.

Der Rückflug des Zeppelin.

Nicht vor Sonntag abend.

Newyork, 22. Okt. Im Reiseplan des „Graf Zeppelin" ist eine neue Aenderung vorgenommen worden. Der Zeppelin wird danach Lakehurst — statt am Mittwoch morgen — erst in den frühen Morgenstunden des Donnerstag zum Mittelwest-Fluge verlassen. Sein Flug führt über Pittsburg, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis nach Scotts Field (Illinois). Dort erfolgt die Landung in der Armee-Luftschiffhalle. Am nächsten Morgen wird der Flug über Chicago, Milwaukee, Detroit, Cleveland, Akron, Buffalo, die Niagarrafälle, Syracuse und Albany nach Newyork City und von dort nach Lakehurst fortgesetzt. Während des Fluges über Akron wird die Goodyear Zeppelin Co. zwei ihr gehörige Zwergluftschiffe aufsteigen und den „Graf Zeppelin" eine Strecke begleiten lassen. Da das Wiedereintreffen in Lakehurst erst in der Freitagnacht zu erwarten ist, kann der Start zum Rückflug nach Deutschland nicht gut vor Sonntag abend stattfinden; wahrscheinlich wird es sogar der Montag morgen werden, bis alles startbereit ist. Die Verzögerung ist wahrscheinlich durch ein kleines Versehen technischer Art herbeigeführt worden. Die Reparatur des Höhensteuers, die recht flott voranging, muß nämlich wiederholt werden, da die amerikanischen Matrosen die Bespannung in einer Weise vornahmen, die sie von der „Los Angeles" her gewohnt waren, die die Deutschen aber inzwischen als veraltet haben fallen lassen. Als die deutsche Schiffsleitung dies bemerkte, wurde die Bespannung wieder abgenommen. Wahrscheinlich wäre trotzdem alles gut und terminmäßig verlaufen, wenn bei dem großen Andrang der Zuschauer gestern nicht jede Arbeit unmöglich gewesen wäre. Deswegen hat man beschlossen, den Mittel-Westflug lieber einen Tag später anzusetzen, als mit einer übereilt hergestellten Reparatur zu starten.

★

Das Pressemonopol bleibt auch für die Rückfahrt in Kraft?

— **Washington**, 21. Okt. Ministerialdirektor Brandenburg verließ heute Washington zu einer Besichtigungsreise nach den amerikanischen Flughäfen des mittleren Westens. Seine Bemühungen, die Zulassung weiterer Zeitungsvertreter außer den Vertretern von Hearst, Ullstein und Scherl für den Rückflug des „Graf Zeppelin" durchzusetzen, hatten bisher keinen Erfolg. Von der Hearstorganisation nahestehender Seite erfährt der Vertreter des WTB., daß sie sich für die ersten fünf Ueberseeflüge des „Graf Zeppelin" das Pressemonopol ausbedungen haben soll.

Das P

Die Gladbecker

Wie der „K. Z." ge
Heidger, denen nac
Samstagmittag in der
kaum eine Stun
wohnenden Arzt
unter der Angabe, sie
worden, verbinden
lich von den Vorgänge
die geforderten Verbä
hatte einen Schuß i
eine linksseitige Gesich
letzungen am Hin
nicht sichtbar, wenn H
Arzt einige Stunden
fälle erfuhr, stieg selbst
Verdacht in ihm auf,
entsprechende Mitteilu

Den zur Flucht ve
den Samstagsabendstu
aufgefunden. In
und das Hemd des ein

Aus all diesen Um
Brüder Heidger sich n
ten. Die gesamte K
fen, auch ein Teil der

Der Regierungsprä
die Ergreifung der Mö
so daß sie jetzt 2206

Das unvorsichti

Zu der Bluttat de
meldet:

Die Schreckenstat
Heidger und Karl Lin
an und hat die ganze
versetzt. Man fragt sic
gemeine Bewunderung
die Polizei nicht ein st
Hause in der Riehlerst
sich aufhielten, gesan
Kenntnis gegeben ha
brecher. Auch ist ma
Leute, bei denen die
rechtzeitig benachrichtig
Schreckenstat sich ereig
gebäudes. Es ist ein
stattliches Haus, auf
schaffner Rensingh
schaffners steht bis
Hauptbahnhof und bi
mervermieterin an.
Rensinghoff auch an di
die vor etwa drei M
Kerle haben der Fam
Heid, Karl Heid und
ten u. a. einen großen
festgestellt, daß die
den Kumpanen
zecht haben. Eine
gemacht, in das Schlo
auf der 3. Etage wohn
einigen Tagen, nachde
hatten die Verbrecher
stutzig geworden. Sie
abend aus dem Stau
ner, der ebenfalls de
ausgesetzten Belohnun
Verdacht und er
Samstag früh Anze
brecher. Sonderbarer
klärt, es könne so
keine Leute zur
um 8,30 Uhr erschien
Hilfsbeamte. Vier vo
und hielten sich in de
Inhaberin dieser M
Kriminalbeamten Bo
sich anscheinend um d
daß die Zahl der
nicht genüge.
Hilfe ihres Telephon
zu alarmieren, was
Bemerken, daß er m
Inzwischen war ver
des Postschaffners
Hause postierten Poli
nung aus mit einem
wenn die Verbrecher
annahm, daß die

Der Reparatio



hat in Besprechungen
denten Baldwin, de
und dem französische
Dawes-Abkommens
daß eine Revisionsko
März stattfinden wi
Reparation

Das Wildwest-Drama der Brüder Heidger.

Die Gladbecker Raubmörder noch in Köln? — 22 000 Mark Belohnung für ihre Ergreifung.

Köln, 22. Oktober.

Wie der „K. Z." gemeldet wird, haben die Brüder Heidger, denen nach den aufregenden Vorgängen am Samstagmittag in der Riehlerstraße die Flucht gelang, kaum eine Stunde später einen in Sülz wohnenden Arzt aufgesucht und sich dort unter der Angabe, sie seien in eine Schlägerei verwickelt worden, verbinden lassen. Der Arzt hatte natürlich von den Vorgängen noch keine Ahnung und brachte die geforderten Verbände an. Der eine der Mörder hatte einen Schuß in der linken Schulter und eine linksseitige Gesichtsverletzung; der andere Verletzungen am Hinterkopf. Der Verband ist aber nicht sichtbar, wenn Heidger den Hut auf hat. Als der Arzt einige Stunden später durch die Zeitung die Vorfälle erfuhr, stieg selbstverständlich sofort ein begründeter Verdacht in ihm auf, und er machte der Kriminalpolizei entsprechende Mitteilung.

Den zur Flucht verwandten Wagen hat man in den Samstagsabendstunden herrenlos am Ubierring aufgefunden. In ihm lagen blutbefleckte Kragen und das Hemd des einen der Mörder.

Aus all diesen Umständen ist zu entnehmen, daß die Brüder Heidger sich noch in Köln verborgen halten. Die gesamte Kriminalpolizei unternimmt Streifen, auch ein Teil der Schutzpolizei ist herangezogen.

Der Regierungspräsident hat die Belohnung auf die Ergreifung der Mörder um 3000 Mark erhöht, so daß sie jetzt 22 000 Mark beträgt.

Das unvorsichtige Verhalten der Polizei.

Zu der Bluttat der Brüder Heidger wird weiter gemeldet:

Die Schreckenstat der Gladbecker Verbrecher Brüder Heidger und Karl Lindemann mutet wie ein Kinodrama an und hat die ganze Bevölkerung in größte Aufregung versetzt. Man fragt sich, wie so etwas möglich war. Allgemeine Bewunderung herrscht namentlich darüber, daß die Polizei nicht ein starkes Ueberfallkommando nach dem Hause in der Riehlerstraße, in dem die Schwerverbrecher sich aufhielten, gesandt hat, zumal man der Polizei Kenntnis gegeben hatte von der Unterkunft der Verbrecher. Auch ist man darüber verwundert, daß die Leute, bei denen die Kerle wohnten, die Polizei nicht rechtzeitig benachrichtigt haben. Das Haus, in dem die Schreckenstat sich ereignete, liegt in der Nähe des Justizgebäudes. Es ist ein von besseren Familien bewohntes stattliches Haus, auf dessen Mansarden-Etage der Postschaffner Rensinghoff wohnte. Die Frau des Postschaffners steht bis in die späten Abendstunden am Hauptbahnhof und bietet sich den Reisenden als Zimmervermieterin an. Auf diese Weise ist die Familie Rensinghoff auch an die drei Schwerverbrecher gekommen, die vor etwa drei Wochen sich dort einmieteten. Die Kerle haben der Familie gegenüber die Namen Heinz Heid, Karl Heid und Karl Lind angegeben. Sie brachten u. a. einen großen Rohrplattenkoffer mit. Es wurde festgestellt, daß die Eheleute wiederholt mit den Kumpanen bis spät in die Nacht gezecht haben. Einer der Kerle hat auch den Versuch gemacht, in das Schlafzimmer des Dienstmädchens einer auf der 3. Etage wohnenden Familie einzudringen. Vor einigen Tagen, nachdem sie aus Rüdesheim zurückgekehrt, hatten die Verbrecher den Steckbrief gelesen und sind stutzig geworden. Sie hatten die Absicht, sich am Sonnabend aus dem Staube zu machen. Der Postschaffner, der ebenfalls den Steckbrief gelesen hatte mit der ausgesetzten Belohnung von 19 000 M, schöpfte nun Verdacht und erstattete bei der Polizei Samstag früh Anzeige von dem Aufenthalt der Verbrecher. Sonderbarerweise hat die Polizei darauf erklärt, es könne sofort niemand kommen, da keine Leute zur Verfügung ständen. Erst um 8,30 Uhr erschienen zwei Kriminalbeamte und vier Hilfsbeamte. Vier von diesen begaben sich in das Haus und hielten sich in der Wohnung der 3. Etage auf. Die Inhaberin dieser Wohnung machte namentlich den Kriminalbeamten Vollmer darauf aufmerksam, daß es sich anscheinend um drei schwere Verbrecher handele und daß die Zahl der Polizeibeamten doch wohl nicht genüge. Die Dame forderte sogar auf, mit Hilfe ihres Telephons ein größeres Ueberfallkommando zu alarmieren, was jedoch Vollmer ablehnte mit dem Bemerken, daß er mit den Leuten schon fertig werde. Inzwischen war verabredet worden, daß die Frau des Postschaffners einem in dem gegenüberliegenden Hause postierten Polizeibeamten vom Fenster ihrer Wohnung aus mit einem Taschentuch ein Zeichen geben sollte, wenn die Verbrecher sich beim Kaffee befänden, da man annahm, daß die Kerle dann nicht bewaffnet seien.

Eigentümlicherweise hat die Frau das aber nicht getan, sodaß die Beamten sich von 8,30 bis 11,30 Uhr auf der 3. Etage aufhielten. Um 11,30 Uhr hat sich dann die Schießerei zugetragen. Es ist geradezu unglaublich, daß die Polizei in diesem Falle versagt hat, sonst wären die Burschen sicherlich festgenommen worden und der Beamte Vollmer würde noch am Leben sein. Wie uns noch erklärt wird, haben die drei Burschen jeden Morgen bis 12 Uhr geschlafen, sind dann ausgegangen und erst in der Nacht zurückgekehrt, und zwar öfter mit Weibern.

Die Mörder auf der Flucht.

Sonntag nacht wurde, wie die „K. Z." meldet, in der Eifelstraße in eine pharmazeutische Fabrik eingebrochen und ein Posten Leukoplast und Verbandsstoff mitgenommen, alles andere aber von den Einbrechern unberührt gelassen. Es ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Täter dieses Einbruchs die verletzten flüchtigen Raubmörder Heidger sind, die sich auf diese Weise Verbandsstoffe beschaffen, da sie es wohl nicht mehr wagen, einen Arzt in Anspruch zu nehmen.

Nach einer W. T. B.-Meldung aus Hamburg wurden die Brüder Heidger in der Nacht zum Montag gegen 1,45 Uhr in Wesermünde gesehen. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Der Kölner Kriminalpolizei ist hierüber nichts bekannt.

Die Flüchtigen sind im Besitz von Papieren auf die Namens Hans Wertheim, Heinz Sander, auch Zinse und Hinze.

Vermischte Nachrichten.

Eine Greisin in den Flammen umgekommen.

— **Berlin**, 22. Okt. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich Montag morgen in der Lützowstraße. Hausbewohner bemerkten gegen 7 Uhr, daß aus einem Kellerfenster des Hauses Rauch und Qualm hervordrang. Die Feuerwehr fand in einem Kellerraum auf der Asche von verbrannten Lumpen die völlig verkohlte Leiche der Wohnungsinhaberin, einer 79jährigen Witwe Marsch. Die Ermittlungen, die sofort angestellt wurden, ergaben, daß der Brand vermutlich auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist. Der alten Frau, die seit geraumer Zeit sehr altersschwach war, ist sicherlich beim Lichtanmachen ein Streichholz auf den Boden gefallen, das die im Raume umherliegenden Lumpen in Brand setzte.

Ein neuer Mord an einem Reichswehrsoldaten?

:: **Magdeburg**, 21. Okt. In der vergangenen Nacht wurde der Reichswehrsoldat Kosch in der Nähe der ehemaligen Militärbadeanstalt mit einer Schußverletzung im Kopf noch lebend aufgefunden. Er ist heute früh 5 Uhr im Krankenhaus gestorben. Zur selben Zeit wollte seine Geliebte Noth sich das Leben nehmen. Sie wollte in die Elbe gehen, wurde aber von Passanten daran gehindert. Merkwürdig ist, daß weder in der Nähe des Auffindungsortes der Leiche noch bei der Noth eine Schußwaffe gefunden wurde.

Eine schlesische Mühle niedergebrannt.

!! **Jauer**, 22. Okt. In der Nacht zum Sonntag brach in den Dampfmühlenwerken Hanke u. Co. Großfeuer aus, das sich von dem drei- bis vierstöckigen Nebengebäude über das Kesselhaus auf den Speicher verbreitete. Die Mühle ist bis auf die Umfassungsmauer niedergebrannt. Mehrere tausend Zentner Getreide fielen den Flammen zum Opfer. Als Brandursache ist Warmlaufen des Mühlengetriebes anzunehmen.

Ein berüchtigter Ausbrecher wieder verhaftet.

— **Breslau**, 22. Okt. Der 30jähriger Schlosser Gustav Sarichta, der sich wegen einer Menge von Einbrüchen im Untersuchungsgefängnis befand und von dort wegen Erkrankung ins Allerheiligen-Hospital übergeführt worden war, war von dort ausgebrochen. Am gestrigen Sonntagmorgen wurde er von einer Fahndungsstreife der Kriminalpolizei auf der Straße erkannt und nach vergeblicher Flucht festgenommen.

Ein 14jähriger erhängt seine drei Geschwister und dann sich selbst.

:: **Wilna**, 21. Okt. In Zarzecze wurden in einer Bauernhütte vier erhängte Kinderleichen von vier bis vierzehn Jahren aufgefunden. Man nimmt an, daß in Abwesenheit der Eltern der 14jährige Sohn zuerst seine drei kleinen Geschwister und dann sich selbst aus Reue erhängt hat.

Reichsführertagung der Deutschen Jugendkraft in Altenberg.

Dritter Verhandlungstag.

⊠ **Opladen**, 19. Oktober.

Generalpräses L. Wolker, der 1. Vorsitzende der DJK., sprach über Erziehung zur Gesundheit und Lebenskraft. Einleitend führte er aus: „Der Sinn der Leibesübungen soll die Pflege des Geistes sein, mit dem Ziel, das Reich Gottes zu fördern. Die Erziehung zur Gesundheit und Lebenskraft ist hierzu eine große Teilfrage. Hierbei müssen wir nach Regeln und Grundsätzen arbeiten, die diesem Ziele auch wirklich entsprechen. Folgende Gesichtspunkte dürften hierbei maßgebend sein: Beruf, Familie, Glück und Geist. Im beruflichen Leben werden heute viel höhere Anforderungen gestellt als früher und das verpflichtet uns, unsern jungen Freunden möglichst viel Gesundheit und Lebenskraft zu geben, damit sie fähig sind, im Berufe standzuhalten. Wenn die Statistik erweist, daß die Arbeiter (und dazu rechnen die Arbeiter in der Fabrik am meisten) die kürzeste Lebensdauer haben und die höchste Sterblichkeitsziffer, so ist das eine Tatsache, die wir vom Standpunkt der Gerechtigkeit und der Bruderliebe nur aufs tiefste bedauern können, aber auch bedauern müssen vom Standpunkte des Volkslebens. Wir müssen uns also fragen: Was können wir tun, um unseren Freunden Lebenskraft und Gesundheit zu schenken? Das trifft nicht nur für den Arbeiter zu, sondern auch für alle andern Berufe. Jeder wird in seinem Berufe mehr leisten, wenn er gesund ist.

Ein weiteres Ziel muß sein, der Familie den Vater möglichst lange zu erhalten, gesund zu erhalten und auch eine gesunde und lebensfrische Nachkommenschaft. Was der junge Mensch aus dem Volke als höchstes Kapital mitbringt, ist doch die Gesundheit. Hier gilt es mehr als je, daß Gesundheit das höchste Gut ist.

Glücklich soll der Mensch sein. Diese dauernde Glücksempfindung wird bewirkt durch eine Meisterung des Lebens, daß der Glückliche beherrscht, wie immer das Leben auch an ihn herantreten möge. Dieses hohe Glücksgefühl geht zutiefst zusammen mit Gesundheit und Lebenskraft. Ist aber der Mensch nicht gesund, kann er dieses Glücksgefühl nicht haben und es ist der Wille des Schöpfers, daß wir das Erdenleben so gestalten, daß wir unsern jungen Menschen das Glück geben. Wir müssen noch weiter blicken, die Seele, das Glück des Geistes.

Wie sehr hängt es ab von der Gesundheit des Leibes. Ja, selbst das Gebet, das Leben in Gott, wie sehr hängt es ab von der Gesundheit des Leibes. Und wenn auch die befreite Seele sich zu Gott erhebt, das Gottesleben der Seele ist doch stark gestört, wenn Gesundheit nicht vorhanden ist. Und krank sein heißt ja auch nicht nur fiebernd zu Bett liegen, sondern Krankheit ist auch Mangel an Lebenskraft und Körperfrische, dieses gedrückte Dahinleben, ein Dahinleben voll innerer und äußerer Hemmungen. Wenn wir infolgedessen an Beruf, Familie, Herzensglück und Geistesleben denken, so ist das für uns ein zwingender Grund, alles zu tun, um unseren Freunden die Gesundheit zu schenken. Das soll jeder Erzieher und jeder unserer Führer als oberstes Gesetz sich sagen lassen.

In reichen und tiefstschürfenden Ausführungen zeigte dann Generalpräses Wolker weiter, was alles zu beobachten ist, um dieses Ziel möglichst restlos zu erreichen. Wertvollste Fingerzeige gab er allen, und der Gedanke, die bewußte Erziehung zur Gesundheit und Lebenskraft sei unbedingte Voraussetzung geordneter Leibesübung, dürfte gerade durch diesen Vortrag mehr noch als früher breiteste Gefolgschaft finden.

„Die Deutsche Jugendkraft auf dem Lande". Dieses Thema behandelte Schriftleiter Aloys Seyock in feinsinniger Weise:

Aufgabe der gesamten Pädagogik in und an der Dorfgemeinschaft muß die Erarbeitung und Erstrebung des neuen Bauerntums sein, eines Bauerntums, das stolz, selbstbewußt und freudig zu seinem Berufe steht. Dazu gehören tiefe religiöse Menschen; denn nur diese werden genügend gesund und stark sein, um die neue Gemeinschaft des Dorfes zu bilden. Diese soll nicht ein Abklatsch des Stadtbetriebes oder der Großstadt sein, sondern muß werden und wachsen in engster Beziehung zur Heimat (Heimatleben, Heimatfreude, Heimatfest). Alle Faktoren, die in diesem Sinne mithelfen wollen und werden, sind als aufbauende Werte zu achten. Was die sportliche Seite angeht, so wird ein Verband, der sich nur einstellt auf die Sensation und den Rekord, diese Aufgabe nicht tragen können. Er wird deshalb für die Dorfgemeinschaft nicht mehr sein als eine Sensation, wird zumeist bald eine nebensächliche Bedeutung haben. Anders die „Deutsche Jugendkraft", sie wird als Mitglied der großen katholischen Stammverbände die Aufgabe an der Dorfgemeinschaft voll und ganz übernehmen können. Organisatorische Schwierigkeiten sollen kein Hindernis sein, auch jeden jungen Menschen vom Lande zu den regelmäßigen Leibesübungen zu führen. Erleichtern kann man den Weg durch Zusammenarbeit mit der Geistlichkeit, Lehrerschaft, Verwaltung, vor allem auch Elternschaft. Daneben ist der Schulung des Jugendkraft-Jungführers in technischer, aber auch pädagogischer Hinsicht für die besonderen Aufgaben der Landjugendführung stärkste Beachtung zu schenken. An das sportliche Leben in der Dorfgemeinschaft stelle man vor allem die Forderung der Jugendfreunde, der Pünktlichkeit und der Disziplin. In vielen Landschaftsgebieten wird es notwendig sein, den Spielbetrieb und die Austragung der Meisterschaften jeder Art in kleineren Gemeinschaften zur Durchführung zu bringen."

Am Nachmittag traten erstmalig die Fachausschüsse für Turnen, Leichtathletik, Schwimmen und Spiele zu Sonderberatungen zusammen.

★

Vierter Verhandlungstag.

Generalpräses Wolker sprach eingehend über die lebenswichtigen Aufgaben der

„Führerbildung in der Deutschen Jugendkraft":

„Wenn Maß und Tempo des äußeren Wachstums und der inneren Entwicklung der Deutschen Jugendkraft innerhalb der acht Jahre ihres Bestehens überblickt werden, so muß erkannt werden, daß hier eine Führerschaft und Führerkraft am Werke war, die allen Dank und alle Anerkennung verdient. Wenn andererseits namentlich in der inneren Entwicklung noch nicht alles geschafft und gefügt werden konnte, wie es der hohen Idee Deutscher Jugendkraft entspricht, so ist das vor allem mit dem Umstande zuzuschreiben, daß es unserem Führertum an den rechten Mitteln in vielem gefehlt hat und noch fehlt. Bei einem so jungen Verbande ist das selbstverständlich. Umso klarer erhellt als die Aufgabe der Stunde, die Führerbildung auf breiter Basis mit Energie und planmäßig durchzuführen.

Der Redner besprach sodann in großen Gesichtspunkten und wieder bis ins einzelne der Praxis gehend die Grundsätze und Forderungen für das organisatorische Führertum, das geistig-pädagogische und technische Führertum. Der Reichsverbandsvorstand soll als zentrale Gewalt ausgebaut werden, ein einheitliches Walten vom Lebenszentrum des Verbandes aus ist notwendig. Zur raschen und tatkräftigen Aktion wird ein engerer Vorstand gebildet. Ebenso ist eine enge Verbindung des Vorstandes mit der Führung der Reichslehrstätte herbeizuführen. Das Charakteristikum am Führertum der Deutschen Jugendkraft: Das Zusammenwirken der priesterlichen Führer und der Laienführer ist „unsere Kraft, aber auch unsere Krise"; wird aus religiösem Geist heraus geeint zum sicheren Erfolge führen.

Für die technische Führung wird eine wissenschaftliche Kraft hauptamtlich für die Zentralleitung gefordert, ein Stab von staatlich geprüften Turn- und Sportlehrern, ein Stab von Warten, die technisch und pädagogisch durchgebildet sind, ein Korps von Kampf- und Schiedsrichtern, Abteilungs- und Jugendleitern, und eine geschulte Kerntruppe der „Unteroffiziere", Vorturner, Spielführer, Riegenführer usw. Für die Ausbildung der D. J. K.-Präsides werden eigene Kurse gefordert. Für die Zusammensetzung der Vorstandschaften und technischen Leitung werden Männer mit nicht nur technischer, sondern auch pädagogischer Vorbildung gefordert. Als Gegenstand unserer Führerbildung werden bezeichnet: Idee und Organisation unseres Verbandes und der übrigen deutschen Sportverbände; persönliche religiöse Charakterbildung; Pädagogik; Gesundheitsdienst und Rettungsdienst; und sämtliche technischen Fächer in Theorie und Praxis.

Die Reichslehrstätte zu Münster wird nach ihrer technischen und finanziellen Seite hin geprüft, um den Zwecken der Führerbildung allgemein dienen zu können.

Sodann gab der Redner noch einen Ueberblick über das System der Führerbildung, Tagungen und Kurse von den Reichsführerkursen bis zur praktischen Arbeit in den kleinsten Abteilungen; über Lehrplan und Uebungsstättenbau.

Der Vortrag schloß mit einem Aufruf zur Einheit und Treue und zu dem letzten Zielgedanken des Führertums der Deutschen Jugendkraft:

„Christus duz" — „Christus ist der Führer".

Wertvolle Ausführungen machte Tilly-Münster über

„Kulturwege Deutscher Jugendkraft."

Die Not, in die uns die Entseelung der deutschen Leibesspielbewegung geführt hat, ist so groß, ist so tiefgehend, daß die Lösung dieser Frage, wie wir aus dieser Not herauskommen, uns als das Wichtigste erscheinen muß, an das wir unsere ganze Kraft, unser ganzes Feuer verschwenden sollten, um mit Carl Diem zu sprechen, eine geschichtliche Aufgabe mithelfen zu erfüllen, die Mechanisierung des deutschen Sports zu verhindern.

In der Tat muß die Jugendkraft eine geistige Bewegung sein, sonst hat sie keinen inneren Sinn. Der rein sportliche Gedanke, die technische Arbeit und das Streben nach technischem Fortschritt, nach Erfolg und Sieg sind mehrere äußere Bindungen, die vielfach zu Fesseln für die Entfaltung eines inneren Lebens werden. Die starke Verankerung der Deutschen Jugendkraft in den katholischen Verbänden reicht nicht aus, die Mechanisierung aufzuhalten, wenn nicht neben der Kulturarbeit der Stammverbände gleichzeitig eine Vergeistigung und Beseelung der ganzen Jugendkraftarbeit einsetzt. Unsere einheitliche Gesinnung muß unserem Streben ungleich stärkere Antriebe geben. Das Ungeistige, Erstarrte, Verkalkte und Verzerrte wollen wir umformen durch den Geist, mit warmem Blut beleben.

Drei Bindungen müssen unsere Arbeiten bestimmen. Zum Ersten: Wir müssen schlicht natürlich sein. Leibesübungen sind immer dort am stärksten, wo sie am schlichtesten waren. Liegt gerade nicht in der einfachen Natürlichkeit ein gut Teil sittlicher Kraft. Wir dürfen nicht länger unsern Spielbetrieb in ein System zwängen, das Abschließung ganzer Gruppen, Konkurrenz, Neid, Mißgunst, Schadenfreude, Gemeinheit, Fanatismus der eigenen Anhänger gebracht hat und weiterhin bringen wird.

Redner verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Wege die aus der Sackgasse des materialistischen Spielbetriebes herausführen können.

Wir sind nicht mehr natürlich und schlicht, da auch wir aus dem Wettkampf ein Wettkampfprinzip gemacht haben und unsere Seele daran verkauften. Abbau der Wettkämpfe tut Not, damit unsere jungen Menschen wieder Zeit gegeben wird zur inneren Sammlung, damit in ihnen nicht das Geistige und Sittliche verflacht, zersplittert und erstickt. Das wollen wir, daß der Wettkampf etwas Seltenes und immer Festliches ist, wollen Mehr- und Mannschaftskämpfe den Einzelkämpfen vorziehen, denn der letzte Mehrkämpfer soll uns höher stehen als der einseitige Rekordbrecher. — Zum Natürlichen und Schlichten wird uns wieder eine objektive und erzieherische Gestaltung unserer Pressearbeit führen, wie auch durch uns das Wandern eine stärkere Betonung erfahren soll.

Auf unseren Festen sind wir nicht mehr mit unserem ganzen Menschen dabei. Im Organisatorischen wurde Ursprüngliches erstickt. Verlegen wir unsere Treffen in die Natur, in das Volkstum, in das Sonnenlicht des Katholizismus.

Unsere zweite Bindung: Wir müssen deutsch sein in unserer Arbeit. Ueber unsere Arbeit zum Volkhaften vordringen, den Massen unsere Arbeit widmen und alles unterstützen, was echte Leibesübung in deutschen Landen erst möglich macht.

Unser drittes Gefundensein: Wir müssen aus dem Katholischsein Leibeskultur treiben. Jugendkraftarbeit ist aus unserem Glauben heraus gebieterische Notwendigkeit und Pflicht. Wahres Jugendkrafttum ist nicht tote Form, nicht Buchstabe, nicht Satzung, sondern Geist und Leben, Gedanke und Gesinnung. Wir dürfen darum nie auswachsen, uns immerzu verpflichtet fühlen: Morgen stets mehr zu sein als heute. Lagarde soll das letzte Wort sprechen: „Unser Brot für morgen gib uns heute, gib uns die dereinstigen Besitzens in Freuden sichere, ehrwürdige Hoffnung auf eines neuen, noch nie dagewesenen Tages Licht und Arbeit."

Johannes Sampels verbreitete sich über:

Jugendkraftarbeit in der Oeffentlichkeit.

„Unsere Veranstaltungen geben ein Bild des Standes unserer Bewegung, die seit achtjährigem Bestehen des Reichsverbandes eine überraschend schnelle, fast einzigartige Entwicklung genommen hat. Und doch müssen wir ernsthaft prüfen, ob unsere Veranstaltungen nicht in Zahl und Fülle des Gebotenen die Grenzen des Zulässigen überschreiten. Bezirks-, Gau- und Kreisfeste müssen planmäßig abwechselnd in zwei Jahren stattfinden. Unsere Veranstaltungen müssen so aufgezogen werden, daß sie werbend und begeisternd wirken. Eine gute rechtzeitige Vorbereitung unter reger Anteilnahme der örtlichen D. J. K. Vereine und Instanzen ist erforderlich. Die Siegerehrung durch Wertpreise und sogenannte Kunstgegenstände die mit wahrer Kunst in vielen Fällen nichts zu tun haben, lehnen wir ab. Wir werden auf diesem Gebiete unsere eigenen Wege gehen müssen. In den Orts- und Stadtverbänden wollen wir mitwirken, in den behördlichen Instanzen für Jugendpflege und Leibesübungen bei Stadt und Regierung vertreten sein. Durchgeistigung von Turnen und Sport im Sinne unserer katholischen Weltanschauung bleibt unser Hochziel. Im deutschen Sport gehen wir einer Krise entgegen, seien wir gerüstet. Wir müssen an uns selbst arbeiten mit erhöhter Kraft und doppelter Energie, die katholische Jugend gehört zu uns.

Der Nachmittag diente der Aussprache, bei der Finanzfragen des Verbandes und der Reichslehrstätte breitesten Raum einnahmen.

★

Letzter Verhandlungstag.

× **Opladen**, 22. Okt.

Die Reichsführertagung der D. J. K. wurde am vergangenen Samstag mit dem Verbandstag geschlossen. Deutlich trat die Größe der geleisteten Arbeit in der voraufgegangenen Führerbildungswoche hervor. Generalpräses Wolker machte programmatische Ausführungen über: „Christus unser Führer", ein Wort, das letzter Zielgedanke des Führertums der Deutschen Jugendkraft sein muß.

Dann begannen die Einzelberatungen, die in der Führerwoche eingehend vorbereitet waren. Der vorgelegte Finanzbericht wurde genehmigt und Entlastung gegeben, nachdem durch Regierungsrat Laub (Freiburg) das Ergebnis der Kassenprüfung bekannt gemacht worden war. Sodann gaben die Verbandswarte Bericht über die Beratungen der Unterausschüsse, von denen in der Leichtathletik die Durchführung der Landesmeisterschaften 1929 in Südwest- und Westdeutschland, sowie die Teilnahme an dem von der D. J. K. aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens in Würzburg im Jahre 1930 stattfindenden Verbandstreffen erwähnt werden können. Die Frage der Führerausbildung war hier, wie auch in allen anderen Ausschüssen, Grundlage der Besprechungen. Der Ausschuß der Rasenspiele erörterte in erster Linie die Ausbildung der Spielleiter in Fuß- und Handball und die Auswahl der Verbandsmannschaft in Kursen der Reichslehrstätte. Das nächste internationale Fußballspiel zwischen der D. J. K. und dem N. K. V. Holland ist für September 1929 in Ludwigshafen in Aussicht genommen. Weiterhin wurde beschlossen, daß künftig der Christus-König-Tag, der letzte Sonntag im Oktober, von Spielen frei bleiben muß, während für Pfingstsonntag nachmittags die Spielsperre aufgehoben ist. In gleicher Weise erledigten die Ausschüsse für Turnen und Schwimmen ihre Aufgaben, wobei aus dem Bericht über die Tätigkeit unserer Wassersport-Abteilungen die Stellungnahme der Behörden zur D. J. K., in der dieser im Zulassungsfalle zugemutet wurde, entweder dem Deutschen Kanuverband oder dem Arbeiter-Wassersport-Verband (??) beizutreten, als eine höchst unverständliche Zumutung aufgefaßt wurde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde der Jahresbeitrag um RM. 0,30 für den Ausbau der Lehrstätte erhöht und bei den Wahlen die ausscheidenden Herren: Reichstagsabgeordneten Hofmann, Verbandsschwimmwart Rodder und Verbandsturnwart Hamm wiedergewählt. Anstelle des Herrn Zimmermann-Berlin trat H. H. Dir. Buchowsky, Berlin.

Einer Reihe von Beschlüssen, die als Ergebnis der Führerwoche die Eigenart und besonderen Aufgaben der Jugendkraft einhellig betonten, gab die Versammlung ihre Zustimmung.

In seinem Schlußwort hob Generalpräses Wolker mit Freude den fruchtbaren Verlauf der Tagung hervor, die in ihrer gesamten Prägung die begründete Sicherheit einer gedeihlichen Weiterentwicklung der Jugendkraft im Sinne des katholischen Erziehungsprogramms gewährleistet.

Der Reparationsagent Parker Gilbert



hat in Besprechungen mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin, dem Schatzkanzler Churchill, Poincaré und dem französischen Finanzminister eine Revision des Dawes-Abkommens angeregt. Es ist damit zu rechnen, daß eine Revisionskonferenz, die zwischen November und März stattfinden wird, die Gesamtsumme der deutschen Reparationszahlungen festsetzen wird.

VAMPYR

Deutschlands Hockeyelf schlägt Dänemark 5:2

Boche wieder in Hochform.

Kopenhagen, 21. Oktober.

In Kopenhagen kam es zu dem erwarteten Sieg der deutschen Hockeymannschaft, die sich mit Ausnahme der ersten Minuten der zweiten Halbzeit in ganz hervorragender Form zeigte. Die Dänen waren zwar eifrig und versuchten den Gästen ein gleichwertiges Spiel zu liefern, aber es blieb auch bei diesen Versuchen. Zum Kampf selbst hatten sich recht viel Zuschauer eingefunden, die ein spannendes Treffen zu sehen bekamen. Die Deutschen lagen von vornherein im Angriff, obwohl sie durch die Glätte des Platzes stärker in Mitleidenschaft gezogen waren, als die leichteren Spieler der Dänen. Alle Mannschaftsteile hielten sich auf dem Niveau der gehegten Erwartungen. Vor allen Dingen war Boche im Sturm besser, als man erwartet hatte. Der Sieg der Mannschaft war verdient, das Ergebnis läßt allerdings den Eifer der Gastgeber nicht erkennen und ist vielleicht etwas ungerecht. Vor allen Dingen war der deutsche Sturm im Schußkreis entschlossener als die Angriffsreihe der Dänen. Die Ueberlegenheit der deutschen Elf bekundete sich in allererster Linie allerdings in der Abwehr, in der Läuferreihe und Verteidigung ein blendendes Zusammenspiel zeigten.

Tagung des Deutschen Ruderverbandes in Dresden.

Dresden, 21. Oktober.

Der eigentlichen Tagung des D. R. V., die am Sonntag in Dresden stattfand, lag eine reichhaltige Tagesordnung vor. Zuerst wurde der Bericht des Olympiaausschusses entgegengenommen und die Olympiaumlage nachträglich genehmigt. Mit dem R. V. Posen-Pommerellen soll ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen werden. In der Frage der Starts in ehemals feindlichen Ländern bleibt man bei dem bisherigen Standpunkt bestehen, solche Starts nicht zuzulassen, auch Starts bei Ergänzungssport treibenden Abteilungen von Rudervereinen im Auslande sind nicht gestattet. Bezüglich der Behörden- und Firmenvereine blieb es bei den vom Ausschuß aufgestellten Richtlinien. Der Landtag 1930 findet in Karlsruhe statt. Die beantragten Aenderungen der Wettfahrtbestimmungen wurden nach längerer Aussprache mit geringen Abänderungen gutgeheißen. Der Antrag, die Meisterschaftsregatten vorläufig in Berlin durchzuführen, rief verschiedentlich Proteste hervor, sodaß man sich darauf einigte, nur die Meisterschaftsregatten 1929 und 1930 einstweilen in Berlin zur Austragung bringen zu lassen.

Das Programm der Rudermeisterschaften erfuhr Erweiterung um das Vierer- mit Steuermann-Rennen, umfaßt also nun Einer, Riemenzweier ohne Steuermann, Doppelzweier ohne Steuermann, Vierer ohne Steuermann, Vierer mit Steuermann und Achter.

Der Verbandsvorstand wurde in alter Zusammensetzung mit Regierungspräsident Pauli an der Spitze wiedergewählt.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

+ **Berlin,** 22. Okt. Wie immer am Montag, kam das Geschäft auch im heutigen Vormittagsverkehr nur schleppend in Gang. Obwohl besondere Anregungen nicht vorgelegen hatten, auch die letzte Newyorker Börse nahm keinen regelmäßigen Verlauf, glaubte man doch, eher mit einer Befestigung rechnen zu können. Man argumentierte, daß die schwebenden Reparationsverhandlungen auch vom Auslande günstig beurteilt würden und daß dieser Umstand leicht Interesse für deutsche Effekten erwecken könnte. Schon am Sonnabend sollen verschiedentlich kleine Auslandskauforders, besonders am Elektromarkt, zur Ausführung gekommen sein, heute zu den ersten Kursen traten sie, wenn sie überhaupt da waren, aber kaum in Erscheinung. Die günstigen Außenhandelsbilanzziffern machten keinen stärkeren Eindruck, obwohl mit Befriedigung festgestellt wurde, daß der Einfuhrüberschuß im September von 58 Millionen auf 28 Millionen zurückgegangen ist und daß die Ausfuhr der Fertigwaren allein um 32 Millionen und im ganzen um 33 Millionen weiter steigende Tendenz aufzuweisen hat. So war man zum offiziellen Beginn recht unentschieden, das Geschäft war sehr klein. Eine größere Anzahl der ersten Notierungen fiel aus und gegen die Vormittagskurse gesehen neigte man eher zur Schwäche. Die Abweichungen gegen die Sonnabendschlußkurse hielten sich im Rahmen von 1 bis 2 Proz. Kunstseidenwerte lagen um 7 Proz. gedrückt, obwohl man die Ansicht vertreten hörte, daß eine Amerikareise einiger Verwaltungsmitglieder mit neuen Expansionsplänen der Glanzstoff im Zusammenhang stehe. Bemerkenswert fest eröffneten Ilse plus 4 Proz., Stöhr plus 4⅛ Proz. Trotz der guten Verfassung des Geldmarktes und der befriedigenden Außenhandelsbilanz gaben die Kurse bei kaum noch zu überbietender Geschäftslosigkeit im Verlaufe weiter nach. Eine Verstimmung ging im übrigen vom Montanmarkt aus, an dem der unbestimmte Ausgang der Lohnverhandlungen auf die Kurse drückte und man wieder von niedrigeren Dividenden-Schätzungen hören konnte. So sprach man davon, daß in der Aufsichtsratssitzung der Klöcknerwerke, die Ende des Monats stattfinden wird, ein Dividendenvorschlag von nur 5 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahre herauskommen werde. Die Aktien gingen daraufhin von ca. 115 auf 110 zurück. Die zweite größere Abschwächung hatten Deutsche Linoleum-Werke, die von 387¾ auf ca. 380 nachgaben, da das Bezugsrecht heute viel niedriger (mit 62½ Proz. nach 65¼ Proz.) festgesetzt wurde. Anleihen ruhig. Ausländer behauptet. Russen etwas fester. Pfandbriefmarkt bei stillem Geschäft gehalten. Devisen angeboten. Yen fest. Geldmarkt leicht, Tagesgeld 5—7 Proz., sonst unverändert.

Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

)(**Dortmund,** 22. Okt. Dem heutigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: Großvieh 1157, Kälber 462, Schafe 63, Ziegen 2, Schweine 3576 Stück. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht mit Ueberstand, bei Kälbern gut, bei Schafen mittel, bei Schweinen sehr langsam. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—55, b) 50—52, c) 47—49, d) 44—46, e) 40 bis 43, f) 33—39; Bullen: a) 44—47, b) 38—43, c) 30 bis 37; Kühe: a) 47—48, b) 43—46, c) 33—41, d) 25—32; Färsen: a) 50—51, b) 45—48, c) 35—44; Kälber: a) 85—90, b) 70—84, c) 50—69; Schafe: a) 48—53, b) 42—47, c) 36—41; Schweine: a) 75—77, b) 73—76, c) 72—75, b) 70—74, e) 68—71, f) 64—68, g) Sauen 62 bis 70 ℳ. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgefühen, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Essener Schlachtviehmarkt.

× **Essen,** 22. Okt. Auftrieb: 70 Ochsen, 191 Bullen, 369 Kühe, 141 Fresser, 472 Kälber, 67 Schafe, 3527 Schweine, 21 Färsen; seit letzten Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: 70 Ochsen, 8 Schafe, 841 Schweine, 72 Kälber und 126 Kühe. Es wurden gezahlt für: Ochsen: a) 52—55, b) 44—48, c) 38—42; Bullen: a) 44 bis 47, b) 40—43, c) 36—38, d) 33—35; Kühe: a) 47 bis 52, b) 41—45, c) 33—38, d) 24—28; Färsen: a) 50 bis 54, b) 45—48; Fresser: a) 32—36; Kälber: a) 90 bis 110, b) 78—86, c) 65—75, d) 50—60; Schafe: a) 50 bis 55, b) 40—48; Schweine: a) 78—79, b) 77—79, c) 74—77, d) 70—73, e) 67—69, f) Sauen 62—70. Marktverlauf: schleppend.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

▲ **Elberfeld,** 22. Okt. Auftrieb: 313 Ochsen, 256 Kühe, 62 Bullen, 68 Fresser, 362 Kälber, 6 Schafe, 104 Färsen, 2993 Schweine; seit letztem Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: 18 Kälber, 9 Kühe und 480 Schweine. Bezahlt wurden für: Ochsen: a) 52—56, b) 46—50, c) 40—45; Bullen: a) 46—50, b) 40—45, c) 35—38; Kühe: a) 46—50, b) 40—44, c) 30—38, d) 20—30; Färsen: a) 50—54, b) 44—48, c) 38—42; Fresser: a) 32—40; Kälber: a) 80—85, b) 65—75, c) 50—60; Schweine: a) 76—79, b) 76—79, c) 76—79, d) 73—75, e) 73—75, f) 70—72, g) Sauen 60—70. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Kölner Schlachtviehmarkt.

:: **Köln,** 22. Okt. Auftrieb: Ochsen 764, Bullen 189, Kühe 697, Färsen 110, Fresser 10, Kälber 928, Schafe 198, Schweine 5985. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 52—65, b) 46—51, c) 45—50, d) 40—45 e) 30 bis 36; Bullen: a) 44—48, b) 40—43, c) 33—38; Kühe: a) 45—49, b) 40—44, c) 30—38, d) 20—26; Färsen: a) 50—54, b) 42—48, c) 33—40; Fresser: a) 32—45; Kälber: a) 90—110, b) 80—85, c) 70—78, d) 50—65; Schafe: a) 52—54, b) 42—48, c) 32—38; Schweine: a) 78—81, b) 78—81, c) 76—81,* b) 70—77, e) 67—72, f) Sauen 60—70 ℳ. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere noch höher bezahlt, sehr langsam, voraussichtlich nicht geräumt. Kälber und Schafe ruhig geräumt. Beste fette und schwere Schweine über 300 Pfd. auch noch höher bezahlt, langsam geräumt.

Essener Produktenmarkt.

)(**Essen,** 22. Okt. Inl. Weizen 22,25—23,00, inl. Roggen 22,50—23,00, ausl. Weizen 27,00—28,50, ausl. Roggen 27,50—29,00, ausl. Hafer 24,50—26,00, ausl. Gerste 21,00—22,50, La Plata-Mais 22,25—22,50, Cinquantino-Mais 23,25—23,50, Bäckermehl 31,75—32,50, Roggenmehl 70% 33,00—34,00, Weizenkleie 14,50—15,50, Weizenbollmehl 16,25—17,00, Roggenkleie 14,25—15,00, Steffens Zuckerschnitzel 22,00—23,00 ℳ. Tendenz: still.

Duisburger Produktenbericht.

)(**Duisburg,** 22. Okt. Preise per 100 kg in Reichsmark, für Kartoffeln per 50 kg, frei Waggon Duisburg. Inl. Weizen 22,50—23; inl. Roggen 22,50—23; rhein Hafer 22,25—22,75; ausl. Weizen 27—29; ausl. Roggen 27,50—28,50; ausl. Hafer 24—26; ausl. Gerste 22—23; La Plata-Mais 22; Cinquantino-Mais 23; Bäckermehl, Grundpreis 32,25—32,75; Roggenmehl 70% 32,75—33,25; Weizenkleie 14,25—15,50; Weizenbollmehl 16—17; Roggenkleie 14,25—15; Steffens Zuckerschnitzel 21—21,50. Tendenz: behauptet.

Die Lage am Baumwollmarkt.

Amerikanische Baumwolle.

Wie J. H. Springman u. Co. in Liverpool laut Mitteilung der Firma Carl Müller-Rubens berichten, hatten tätige Märkte während der vergangenen Woche einen weiteren kleinen Aufschlag zur Folge. Obwohl der wöchentliche Wetterbericht günstiger war, als erwartet, hat sich der Markt von seinem unbedeutenden Rückfall rasch erholt. Die meisten Kabel erwähnen eine Ernteverschlechterung infolge Niederschläge im zentralen Gürtel und niedriger Temperaturen im Westen, wogegen Frost südwestlich von Oklahoma City gemeldet wird. Hedgeverkäufe seitens des Südens waren verhältnismäßig unbedeutend. Berichte aus Manchester sind günstig. Die Zunahme der Baumwoll-Lieferungen an Lancashire, welche zum ersten Male diese Saison 50 000 Ballen erreicht haben, bestätigt die hiesige Ansicht, daß die Waren aus Lancashire auf den Märkten des Fernen Ostens wieder Eingang finden. Wir hoffen, daß die gegenwärtigen Lohnkonflikte in Deutschland bald geschlichtet werden, was die sonst ermutigenden Handelsberichte vervollständigen würde. Nach der neulichen Hausse werden die Spinner vielleicht mit Käufen zurückhaltender werden, doch glauben wir nicht an eine lange Dauer dieser Zurückhaltung bei weiterer Ernteverschlechterung und andauernder Abnahme der Vorräte. Politische Entwickelungen in Amerika können den Süden in seiner Taktik bei Deckungsverkäufen evtl. beeinflussen und ihn von seiner bis jetzt gelungenen Methode, nämlich ruhig und ohne Hast zu verkaufen, etwas abbringen. Reaktionen infolge dieser Tatsache oder ähnliche unerwartete Ereignisse ausgenommen, fahren wir fort, eine günstige Meinung vom Markt zu haben.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 22. Oktober 1928.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	22. 10.	19. 10.
Weizen märk	213—16	214—17
Oktober	228	230
Dezember	231½—¼	232½—233
März	238	240
Mai	243½-42½	245½
Tendenz	schwäch.	stetig
Roggen märk	207—210	207—210
Oktober	221	222
Dezember	224½—½	226
März	234—33½	234—234½
Mai	238—37½	233½
Tendenz	schwäch.	stetig
Gerste, Braugerste	231—51	231—251
Futtergerste	202—12	202—212
Winterg.	—	—
Tendenz	still	still
Hafer märk.	202—211	202—211
Oktober	216½	212
Dezember	217	—
März	226½	227½
Mai	237½—½	238—237½
Tendenz	ruhig	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	217—219	216—218
Tendenz	behauptet	ruhig

	22. 10.	19. 10.
Weizenmehl	26¼—30	26½—30
Tendenz	ruhig	ruhig
Roggenmehl	26.65-27.65	26.65-29.15
Tendenz	ruhig	ruhig
Weizenkleie	15—15½	15.1—15¼
Tendenz	still	behauptet
Roggenkleie	15¼—15½	15¼—15½
Tendenz	still	behauptet
Raps	—	—
Tendenz	—	—
Leinsaat	—	—
Tendenz	—	—
Viktoriaerbs.	44½—53	44½—52
kl. Speiseerbs.	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen blaue	—	—
gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	19.80—20	19.80—20.
Leinkuchen	24.30—24.60	24.10—24.4
Trockenschn	14—14.50	14.20—14.7
Soyaschrot	21.60—22.20	21.40—22.1
Tortmelasse	—	—
Kartoffelflock	19.50—20	19.70-2.03

New-York: Baumwolle

	22. 10.	20. 10.		22. 19.	20. 10.
loco	20.20	20.05	April	19.57	19.42
Oktober	19.93	19.78	Mai	19.51—54	19.35—38
November	19.60	19.65	Juni	19.45	19.30
Dezember	19.72—75	19.57—58	Juli	19.39	19.24—25
Januar	19.69—70	19.54—57	August	—	—
Februar	19.63	19.52	September	—	—
März	19.64—65	19.50—52	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	13000
" in Golf-Häfen	18000
Export nach England	14000
Export nach dem Kontinent	13000
Zufuhren im Innern	45
Fracht nach Liverpool	60
" für Standard	—
Export nach Japan und China	

Bremen Baumwolle

	19. 10. Brief	Geld	bezahlt	22. 10. Brief	Geld	bezahlt
loco	21.60	—	—	21.43	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—
Dezember	20.71	20.70	20.71	21.39	21.38	21.38
Januar	20.71	20.68	20.68	20.37	20.36	20.76
März	20.77	20.74	20.75	20.39	20.37	20.38
Mai	20.72	20.69	20.68	20.39	20.37	20.37
Juli	20.63	20.61	20.61	20.36	21.34	21.35

Tendenz: k. ruhig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	19. 10.	22. 10.
loco F. G. Surtee	9.90	9.85
" F. G. Broach	8.90	8.85
" F. G. Nr. 1 Oomra	7.10	7.35
" F. G. Americ Sind-Punjab	9.55	9.50
" F. G. Bengal	7.40	7.35
" F. G. Sind	7.40	7.25
" F. G. Tinnivelly	—	—

Liverpool: Baumwolle

	19. 10.	22. 10.		19. 10.	22. 10
loco	11.00	10.86	April	10.27	10.13
Oktober	10.48	10.44	Mai	10.27	10.24
November	10.33	10.28	Juni	10.23	10.20
Dezember	10.33	10.27	Juli	10.22	10.19
Januar	10.30	10.25	August	10.14	10.09
Februar	10.28	10.24	September	10.04	9.96
März	10.29	10.25	Oktober 29	9.95	9.88

Tendenz: stetig

	19. 10.	22. 10.
Tagesimport	10870	—
Tageslocoverkäufe	7100	6000
Exportverkäufe	3400	100
Egypt. Upper F. G. fair loco	12.80	12.60

Chicagoer Baumwollnotierungen

Oktober	19. 10.	22. 10.	Dezember	19. 10.	22. 10.
	19.03	19.20		19.09	19.27-21

Chlorodont beseit. üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

Jeden Morgen wenn Sie verschleimt sind — Fay's Sodener

Elfa-Automat

Pianos Sprechapparate Platten und sämtliche andere Musik-Instrumente erster Weltmarken in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Musikhaus **Fritz Riesenbeck** Münster i. W., Glaspassage. Eigene Reparaturwerkstatt für alle Musikinstrumente

Herbst 1928 Leiten Sie die kaufkräftigen Schichten des Münsterlandes durch eine systematische Insertions-Propaganda in der „Zeno" in Ihre Ausstellungs- und Verkaufsräume.

Alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft hat am hiesigen Platze **ihre Agentur mit Bestand neu zu besetzen.** Interessierte Bewerber, die gewillt sind, das Geschäft weiter auszubauen, belieben ihre Off. einzureichen unter D O 4247 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dortmund. a11663

Gesuchte Stellen

Für ein braves kath. 15- und 16jähr. **Mädchen** wird Stelle in kleinem Privathaushalt **gesucht.** Kath. Mädchenschutzverein Bottrop, Osterfelder Straße 9.

Suche für meine Tochter, 20 J. alt, Stelle in kath. Hause, evtl. Geschäftshaushalt. [cvt10283 Frau M. Vetter, Münster, Königstr. 58.

Suche für meinen 17jähr. Sohn, welcher 4 J. die Realschule und 2½ J. die Handelsschule besuchte, zu Ostern **Stelle als Lehrling** in einem flotten Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, wo er im Hause des Chefs Pension findet. Off. unter PP 100 an die Borkener Zeitg., Borken.

Offene Stellen

Für meinen aus zwei Pers. bestehenden Haush. suche ich zum baldigen Eintritt ein in jeder Weise tücht. **Mädchen,** welches durchaus selbst. zu arbeiten versteht. Es wollen sich nur solche Mädchen melden, welche schon längere Zeit in bess. Häusern tätig waren, über prima Zeugnisse verfügen und auf Dauerstellung Wert legen. Frau Sig. Trautmann, Rheine, Lingener Str. 15

Ein Mädchen für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste für sofort gesucht. Frau Isfort, Kaffeehaus Meistermühle bei Münster.

Suche für sofort einen tüchtigen kath. **Klempner und Installateur** der auch im Elektrischen bewandert ist. cvt10284 Heinrich Richters, Hiltrup, Bahnhofstraße 143

Junger tüchtiger **Friseurgehilfe** b. freier Kost u. Wohnung gesucht. cvt10281 Joh. Frenke, Münster Hafenstr. 69

Suche zum baldigen Eintritt tüchtigen, ehrlich. und zuverlässigen **Mahl- und Schneidemüller** Schulze Alfers, Wassermühle, Gescher, Telephon 260.

Erfinder mit guter Idee werden um Adressenangabe geb., unt. Schließf. 651 Essen

Vermischte Anzeigen

Hypothek! 10—12 000 RM. auf gew. Besitzung gegen 5fache Sicherheit von pünktlichem Zinszahler **gesucht.** Offerten unter T 6263 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Heirat. Junges Mädchen, 30 J., kath., mit guter Vergangenheit u. aus guter bürgl. Familie, sucht die Bekanntsch. eines Herrn in sich. Stellung, zwecks Heirat. 3-Zimmereinrichtung und Wäscheaussteuer vorhanden. — Nur ernstgemeinte Angeb. unter BU 1021 an die Anzeigen-Verwalt. d. Zeno, Münster

Ford-Reise-Limousine Modell 1927, in bester Verfassung, 1300 Mark. Terlau, Burgsteinfurt i. W.

Neueste Tapeten in allen Arten, in jeder Preislage, solide Qualitäten. finden Sie bei **Jos. Homeyer,** Münster i. W., Wolbecker Str. 2, Nähe des Bahnhofs.

Technikum Lage Abteilung **Bauschule** Ausbildung von Architekten, Bauingenieuren, Baugewerksmeistern, Technikern, Bauführern. Eisenbau, Statik u. Eisenbeton. Kostenlos Bauschulführplan frei.

Bullenkälber und 6—8 Wochen alte **Ferkel** von eingetragenen Eltern, ferner gute **Industrie-Pflanzkartoffeln** hat abzugeben cvt10282 Holtmann, Münster, Bschft. Laer, Tel. 41315.

Zu Anfang Nov. suche ich eine gesunde kath. **Kindergärtnerin** 2. Klasse, zu 5 Kindern (8 bis 1½ Jahre). Küchen- und Zweitmädchen vorhanden. Frau Tono Povel, Nordhorn i. Hann.

In einer Stunde um 10 Jahre verjüngt durch Omyri-Paste!

Unglaublich? Bitte, urteilen Sie nicht, ehe Sie einen Versuch gemacht haben. Lassen Sie Omyri-Paste **nur einmal eine einzige Stunde lang** auf ihr Gesicht einwirken; Sie werden dann nicht mehr zweifeln, sondern staunen und jubeln über ihr gänzlich verändertes Aussehen. Durch Omyri-Paste wird die Haut gestrafft und geglättet. Falten, Krähenfüße, Tränenbeutel, Pickel, Mitesser, Gesichtsröte, unschöne Hautverfärbungen verschwinden wie durch Zauber; die Haut wird rein, schön zart, jugendfrisch. Wir betonen nochmals: **Schon nach einmaliger Anwendung staunenerregender Erfolg in jedem Falle, ganz gleich ob Dame od. Herr.** Also keine der vielen langsam, wenig oder überhaupt nicht wirkenden Cremes oder Salben, sondern **ein neues, nie erhofftes, sofort Erfolg bringendes, unentbehrliches Mittel zu wahrer Schönheitspflege.** Ueberzeugen Sie sich davon u. bestellen Sie noch heute. Preis einer Dose nur 3.80 RM. franko. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Allein zu beziehen von **Baumann & Co., Leipzig-Süd 108, Bornaische Straße 41.**



Die geschäftlichen Interessen und Pläne nehmen heute den Menschen so sehr in Anspruch, daß er kaum für etwas anderes Zeit übrig hat. Geistige Ausspannung und Muße werden ihm höchstens bruchstückweise gegönnt; zur Lektüre eines zusammenhängenden größeren Lesestoffes, eines Buches, eines wissenschaftlichen Werkes kommt er meist nicht. Nur die Zeitung kann, auch wenn ihr Inhalt von ihm bruchstückweise aufgenommen wird, als etwas Ganzes wirken. Nur die Zeitung wird auch vom Rastlosesten der Rastlosen, vom Gehetztesten der Gehetzten gelesen: beim Morgenkaffee, auf dem Wege zum Geschäft oder auf dem Nachhausewege, in der Straßenbahn oder im Auto, am Mittagstisch, im Restaurant oder vor dem Schlafengehen. Wollen Sie Einfluß auf die Allgemeinheit gewinnen, deren Aufmerksamkeit Ihren Waren, Erfindungen, Entwürfen zuwenden, so **geht der Weg dazu über die Zeitungsanzeige.**

ALA

Zeno umfaßt 28 Tageszeitungen

Rheder Volk

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Nummer 2

Der R

Starke Rei

Die einmü Kabin

In der heutigen S sungs- und Verwaltun ler eine Entschlie bekannt, die in der einstimmig besch schließung hat folgende

„Auf Grund der g schusses erklärt die Re

1. Die Reichsreform kenntnis der No Reichsgewalt, de staltigen Eigena lebens und des Er nanzgebarung be

2. Eine territo erforderlich und auf solche Gebiete, di Gebietsteile eine beso Verwaltung haben.

3. Es ist erfor Reiches leistungs zu lassen. Hierfür i der Länder zu gestalten der Landesregierungen werden, wie die Orga in den Ländern na grundsätzen (Reich den kann.

4. Die Beseitig Reich und Preuße lösung erforderlic diesem Falle das Verh Ländern und die Zus staltet werden soll.

5. Die Verwalt und die Ländergre ander anzupasse

6. Die Einrichtung ist in dem Sinne ausz die Länderregierungen legenheiten der Reichs daß die Verwaltun weisung der Rei und für die Ausführun über dem Landtag, son steht.

7. Es ist zu prüfen, Erledigung im tung Aufgaben ü nicht als Lebensfragen Auftrage des Reiches bieten wird sich das R setzen und Anordnunge führung den Ländern überlassen können.

8. Die Reichsregier Bearbeitung dieser Fr einzusetzen, von denen Abgrenzung der Länd und deren zweiter Bo Länder und deren Org bleibt eine gemeinsam vorbehalten."

Bayern

Von unserer

Der Ausschuß fü waltungsreform tagte, sollte ursprüngl schließen. Auf Wunsch ist jedoch eine Vert treten, damit den Vert geben würde zu einer nachmittag stattgefund Ländervertreter galt d Ausschuß die an ander ßung der Reichsr oder mit einem Zusat tungen oder eine eig Die Beratungen des R woch fortgesetzt werden

Wie verlautet, bet nisterpräsident d regierung niedergelegt brauchbare Grun rung einer gebei schusses. Die Entsch rischen Delegation ein zumal sie einstimmig g des Reichspostministers Bayerischen Volkspartei letzte bayerische Delega ihr hat auch Reichspost ist aber zu dieser Zeit unterrichtet gewesen. Entschließung ist erst i den, die heute vormitt bayerischer Seite beto